



Kindergärten kommen in Bewegung

Handlungsrahmen für ein bewegungspädagogisches Konzept

IMPRESSUM

Herausgeber: Sportjugend NRW
Friedrich-Alfred-Str. 25
47055 Duisburg

Inhalt: Beate Lehmann

Redaktion: Ulrich Beckmann

Mitarbeit: Dr. Klaus Balster
Ulrich Beckmann
Elke Flügge
Anne Snellen
Ralph Weber-Heggemann
und die anerkannten Bewegungskindergärten
des LandesSportBundes Nordrhein-Westfalen

Layout: media team Duisburg

Fotos: Kita „Kreisel“, KSB Borken
Städtische Kindertagesstätte „Mullewapp“, Tönisvorst
Evangelische Tageseinrichtung für Kinder, Lutherstr., Neuss

Druck: Rhiem Druck, Voerde

3. Auflage: 2.001 – 3.000

Duisburg, Dezember 2005



VORWORT

Als Bewegungsanwältin für Kinder bemüht sich die Sportjugend NRW, Jungen und Mädchen zu ihren Bewegungsrechten zu verhelfen, die ihnen durch das Grundgesetz bzw. die Landesverfassung NRW zugesichert sind.

Darum heißt ein Leitziel ihrer Aktivitäten, die noch große Diskrepanz zwischen den Ansprüchen der Gesetze und der alltäglichen Wirklichkeit zu mindern.

Die Sportjugend NRW beabsichtigt u.a., bei allen an der Erziehung beteiligten Menschen nachhaltige Sensibilisierungs- und Bewusstseinsprozesse auszulösen, damit Bewegung überall als bestimmendes Lebensthema der Kindheit gesehen und verstanden wird.

Für sie ist Bewegung die wahre Grammatik des Lebens, die für einen ganzheitlichen und integrierten Entwicklungsprozess eines Kindes, für seine individuelle und harmonische Persönlichkeitsentfaltung eine ganz fundamentale Bedeutung hat. In, mit und durch Bewegung entwickeln, erhalten und sammeln Jungen und Mädchen bedeutsame Lebenskompetenzen und Lebenserfahrungen.

Damit der Wert von Bewegung von möglichst vielen Erziehenden gesehen wird und sie aktiv für die Verwirklichung einer kinderfreundlichen Bewegungswelt eintreten, hat die Sportjugend NRW u.a. zahlreiche Materialien als Unterstützung entwickelt.

Auch der vorliegende Handlungsrahmen eines bewegungspädagogischen Konzeptes für Kindertagesstätten ist ein solcher unterstützender Baustein, mit dem wir alle dort zusammenarbeitenden Personen ermuntern, in ihrem pädagogischen Profil angemessen die Bewegungserziehung zu berücksichtigen. Darüber hinaus beschreiben wir, was wir unter einer bewegungsfreudigen Kindertagesstätte verstehen und wie wir sie auf dem Weg dorthin unterstützen können.

Für die Sportjugend NRW bedeutet dies ein weiteres Aktionsfeld, um die Initiative „Kinder brauchen eine starke Lobby“ auch in Kooperationen mit anderen gesellschaftlichen Einrichtungen und Institutionen zu verdeutlichen.

Wir hoffen, alle Erziehenden machen regen Gebrauch von unserem Handlungsrahmen und verhelfen Kindern zu einem ausreichenden Maß an Bewegung,

weil Bewegung Leben ist, wie umgekehrt Leben Bewegung ist!

Dirk Mays

Vorsitzender der
Sportjugend Nordrhein-Westfalen

Dr. Klaus Balster

Ressortleiter „Bewegung, Spiel und Sport
für Kinder und Jugendliche“ der
Sportjugend Nordrhein-Westfalen



1. Entstehung und Zielsetzung des Handlungsrahmens.....	3
2. Auf dem Weg zu einem bewegungsfreudigen Kindergarten.....	4
3. Weniger Bewegung für immer mehr Kinder	6
4. Unser Leitbild von bewegten Menschen	8
5. Bewegung bildet.....	10
5.1 Der gesetzliche Erziehungs- und Bildungsauftrag	10
5.2 Die Bedeutung von Bewegung und Wahrnehmung für die kindliche Entwicklung	11
5.2.1 Die Bedeutung der Bewegung	11
5.2.2 Die Bedeutung der Wahrnehmung.....	13
5.3 Die Bedeutung der Bewegung für wichtige Lebensfelder	15
5.4 Bildungsaspekte der Bewegungserziehung	16
5.5 Bewegungserziehung und Bewegungsbildung als Leitziele eines Bewegungskindergartens	17
6. Profil Bewegungskindergarten.....	19
6.1 Alle unter einem Dach.....	20
6.1.1 Kinder haben Rechte	20
6.1.2 Ein Team in Bewegung.....	21
6.1.3 Eltern können viel bewegen	21
6.1.4 Träger – nicht träge.....	22
6.1.5 Kooperationspartner.....	22
6.2 Bausteine eines bewegungspädagogischen Konzepts.....	23
6.2.1 Begriffsklärung: Bewegungserziehung – Sport – Psychomotorik	23
6.2.2 Didaktische Handlungsprinzipien.....	24
6.2.3 Methodische Umsetzungsmöglichkeiten	26
6.3 Aufsichtspflicht.....	27
6.4 Spielräume	29
6.4.1 Die Ausstattung macht's	30
6.4.2 Wohnzimmer – Gruppenraum	30
6.4.3 Ein Raum für „Alles“	31
6.4.4 Ein Raum für Ruhe	31
6.4.5 Der letzte Winkel	32
6.4.6 Unser Garten.....	32
6.4.7 Ein Blick über den Zaun.....	33
7. Sicherung des bewegungspädagogischen Konzeptes.....	34
7.1 Aus eigener Kraft.....	34
7.2 Kooperation unterstützt.....	34
7.3 Öffentlichkeitsarbeit.....	35
7.4 Aspekte zur Lobbyarbeit für Kinder	35
8. Die Unterstützungsleistungen des LandesSportBundes/der Sportjugend NRW	37
8.1 Qualitätssicherung in Bewegungskindergärten.....	37
8.2 Beratung der Bewegungskindergärten.....	37
8.3 Aus- und Fortbildungen im Handlungsfeld Bewegungserziehung.....	38
8.4 Materialien der Sportjugend NRW	29
9. Literaturhinweise	40
10. Anschriften der Anerkannten Bewegungskindergärten in NRW	43
11. Anschriften der Stadt und Kreissportbünde	46



1. ENTSTEHUNG UND ZIELSETZUNG DES HANDLUNGSRAHMENS

Das Bemühen um eine praxisnahe Umsetzung der Bewegungserziehung für Kinder in der Vereins- und Verbandsarbeit ist seit Jahren ein besonderer Schwerpunkt der Sportjugend NRW. Darüber hinaus hat dieses Handlungsfeld in den Tageseinrichtungen für Kinder immer mehr an Bedeutung gewonnen.

Die ersten Bewegungskindergärten¹ in Trägerschaft von Sportorganisationen (Sportvereine, Stadt- und Kreissportbünde) unter dem Dach des LandesSportBundes Nordrhein-Westfalen wurden 1996 eingerichtet. Diese Initiativen fanden über die Landesgrenzen hinaus breite Anerkennung. Seit 1999 verleihen Sportjugend und LandesSportBund NRW das Zertifikat „Anerkannter Bewegungskindergarten des LandesSportBundes Nordrhein-Westfalen“ und seit 2001 können dieses Zertifikat auch Kindertagesstätten² in NRW beantragen, die in anderer Trägerschaft geführt werden und die die Qualität und die Kriterien der Bewegungskindergärten erfüllen.

Die Sportjugend NRW begleitet und berät die Bewegungskindergärten. Regelmäßig werden Aus- und Fortbildungen durchgeführt und es findet ein Informationsaustausch der Bewegungskindergärten in NRW statt.



Hier wurde auch die Idee geboren, gemeinsam einen Handlungsrahmen für pädagogische Konzepte in den Bewegungskindergärten zu erarbeiten. Leitidee war, übergreifende Themenfelder einer Konzeption für Bewegungskindergärten herauszuarbeiten, die dann jede Einrichtung gemäß ihrem eigenen Konzept bewertet und gewichtet. Bewegungskindergärten, die dem in NRW gesetzten Qualitätsanspruch genügen wollen, werden die im folgenden angesprochenen Handlungsfelder in ihrer pädagogischen Konzeption speziell unter den Aspekten einer ganzheitlichen Bewegungsförderung darstellen. Der vorliegende Handlungsrahmen ist kein fertiges pädagogisches Konzept, sondern liefert die Grundlage zur Erarbeitung eigenständig geprägter Konzepte interessierter Einrichtungen.

Der Handlungsrahmen für ein pädagogisches Konzept in einem Bewegungskindergarten richtet sich an Träger, Erzieher/innen und Eltern und soll dazu beitragen, das eigene pädagogische Profil des Bewegungskindergartens herauszustellen. Daneben weist der Handlungsrahmen auf Gestaltungs- und Einflussmöglichkeiten einer bewegten Kinderwelt über die Institution Bewegungskindergarten hinaus hin.

Mit diesem Handlungsrahmen will die Sportjugend NRW dafür sensibilisieren, dass Kinderwelt eine Bewegungswelt sein soll. Ganzheitliche Bewegungserziehung ist eine wichtige Basis für jede kindliche Persönlichkeitsentwicklung, Bewegung ist ein grundlegendes Mittel Erfahrungen über sich selbst zu gewinnen, zum emotionalen Erleben und zur Verständigung, zur Einordnung des Einzelnen in die Gemeinschaft und zu seiner Erkenntnisgewinnung.

¹ In dieser Broschüre wird der Begriff Bewegungskindergarten verwandt, weil er im Sprachgebrauch geläufig ist. Die Anregungen beziehen sich jedoch auf alle Tageseinrichtungen für Kinder (GTK NRW).

² Das Gesetz für Tageseinrichtungen für Kinder (GTK) spricht von Tagesstätten für Kinder. Im Text werden die Begriffe Kindergarten und Kindertagesstätten synonym gebraucht.

2. AUF DEM WEG ZU EINEM BEWEGUNGSFREUDIGEN KINDERGARTEN

Visitenkarte oder Leitidee – der rote Faden jeder Tageseinrichtung für Kinder sollte das pädagogische Konzept sein. Daher steht am Anfang des Weges hin zum Bewegungskindergarten die Auseinandersetzung aller Beteiligten über die „bewegten“ Veränderungen oder Schwerpunktsetzungen im pädagogischen Konzept. Die Verankerung der Bewegungserziehung als pädagogische Leitidee in einer Einrichtung sollte möglichst in der Diskussion aller beteiligten Parteien – Kinder, Team, Eltern und Träger – erfolgen. Eine so erarbeitete bewegungspädagogische Konzeption ermöglicht es allen Beteiligten, sich leichter mit der Idee der Einrichtung zu identifizieren

„Eine Konzeption ist die schriftliche Ausführung aller inhaltlichen Schwerpunkte, die in dem betreffenden Kindergarten/einer Kindertagesstätte für die Kinder, die Eltern, die Mitarbeiter/innen selbst, den Träger und die Öffentlichkeit bedeutsam sind. Dabei spiegelt die Konzeption die Realität wieder und verzichtet auf bloße Absichtserklärungen. Jede Konzeption ist damit individuell und trifft in ihrer Besonderheit nur für diese spezifische Einrichtung zu, um das besondere Profil zu verdeutlichen und unverwechselbar mit anderen Institutionen zu sein. Ihre Aussagen sind für alle Mitarbeiter/innen verbindlich.“
(Krenz 1996, 13f.)

Mit der Erarbeitung einer pädagogischen Konzeption im Kindergartenrat stellt jede Einrichtung die Grundsätze ihrer Arbeit vor, erläutert ihren Ansatz für die tägliche Arbeit und rückt ihre Schwerpunkte ins Blickfeld. Hopf (2001) beschreibt die Entwicklung einer pädagogischen Konzeption sowohl als eine Prozessentwicklung als auch eine Produktentwicklung.

Beispielhaft soll mit der folgenden Tabelle aufgezeigt werden, wie Bausteine einer Pädagogischen Konzeption für die Konzeption eines Bewegungskindergartens erweitert werden können:

Bausteine der pädagogischen Konzeption nach Krenz	Bausteine einer bewegungspädagogischen Konzeption
◆ Auftrag der Kindertagesstätte/ Pädagogischer Ansatz	◆ Bewegungserziehung als pädagogischer Ansatz
◆ Zielsetzungen	◆ Wir wollen Kinder mit Hilfe des Konzepts „Bewegungserziehung“ befähigen, sich zu eigenständigen Persönlichkeiten zu entwickeln
◆ Bedeutung des Stellenwertes des Spiels	◆ Bedeutung des Stellenwertes der Bewegung und der Wahrnehmung
◆ Kinder	◆ Bewegungsentwicklung der Kinder fördern und sichern
◆ Eltern	◆ Eltern bewegen
◆ Mitarbeiter/innen	◆ Ein Team in Bewegung bringen
◆ Zusammenarbeit mit dem Träger	◆ Träger – nicht träge
◆ Öffentlichkeitsarbeit	◆ Bewegung in die Nachbarschaft tragen ◆ Eine bewegte Lobby für Kinder schaffen

(weiterentwickelt in Anlehnung an Krenz 1996)



In einigen Bewegungskindergärten in NRW ist *Bewegungserziehung* oder auch der *Psychomotorische* Ansatz bereits Grundlage für die Ausgestaltung und Umsetzung der Arbeit in der Einrichtung.

In Nordrhein Westfalen favorisiert das Jugendministerium den *situationsbezogenen Ansatz*, der bisher auch in den meisten Kindertagesstätten angewandt wird. Hier wird der Bewegungserziehung eine prägende, herausragende Sinnggebung zur Ausbildung einer harmonischen Persönlichkeit des Kindes zugeschrieben.

„Danach soll Kindern im Kindergarten vor allem die Fähigkeit vermittelt werden, in Situationen ihres gegenwärtigen und zukünftigen Lebens zunehmend und selbsttätig zu handeln. Die Situationen haben einen aktuellen Bezug zum Leben und Spielen der Kinder. Die Auswahl der Inhalte erfolgt reflektiert und bewusst und ist bereits Teil der Planung. Sich an den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder zu orientieren heißt nicht, völlig plan- und ziellos in den Tag hinein zu leben und die Bewegungserziehung dem Zufall zu überlassen.“

(Zimmer 2001b, 29f.)

Im folgenden Handlungsrahmen soll deutlich gemacht werden, dass die pädagogische Konzeption mit der Leitidee *Bewegungserziehung im situationsbezogenen Ansatz* sehr gut umgesetzt werden kann.

Eine zunehmende Bedeutung bekommt der *offene Ansatz* in pädagogischen Konzeptionen vieler Einrichtungen. Regel (2001) beschreibt den offenen Kindergarten, als konsequente Ausweitung von Entscheidungsmöglichkeiten der Kinder, als radikalen Weg zur Freiheit mit der Absicht, das Selbstwerden in vielfältigen Lebensbezügen zu ermöglichen. Er bezeichnet das Freispiel als den Königsweg des Lernens in dem Kinder als „Akteure und Selbstgestalter ihrer Entwicklung“ angesehen werden. Bewegungsentfaltung und -erfahrung spielen eine wesentliche Rolle, da auch in diesem Konzept die Bewegung als Motor und Medium des Kindes dient, sich die Welt zu erschließen.

Weitere Ansätze, in denen das Prinzip *Bewegungserziehung* zur Leitidee werden kann, sind z.B. die Montessori-Pädagogik und die Waldorf-Pädagogik.

Inhalte und Bausteine einer pädagogischen Konzeption (vgl. Krenz 1996, Herrmann/Weber 2001) sollten immer vom Prinzip *Bewegungserziehung* durchzogen werden, um Bewegungsangebote durchgängig in allen Bereichen zu verankern. Zimmer (2001, 20) beschreibt dies folgendermaßen:

„Wie wird nun ein Kindergarten zum Bewegungskindergarten? Der Blick auf die Entwicklungsgeschichte der Sportkindergärten hat deutlich gemacht, dass es nicht einzelne Aktionen, räumliche Besonderheiten oder die Materialausstattung allein sind, die die Grundlage für ein bewegungspädagogisches Konzept liefern. Ein Bewegungskindergarten setzt sich aus vielen verschiedenen Elementen, sozusagen aus Bausteinen zusammen. Bausteine allein reichen jedoch nicht aus, um ein stabiles Gebäude zu errichten. Ganz wichtig ist das Fundament und das Dach des Hauses – sie bilden die Klammer, die alles zusammenhält. Wie ein stabiles Haus, ruht das Konzept des Bewegungskindergartens auf einem soliden Fundament, den anthropologischen Grundannahmen über das Wesen des Menschen.“
(Zimmer 2001, 20)

Ausgangslage für die Erarbeitung einer pädagogischen Konzeption ist die gesellschaftliche Situation der Kinder und die Lebenswelt in der Nachbarschaft des Kindergartens. Ein guter Einstieg in die Erarbeitung der pädagogischen Konzeption eines Bewegungskindergartens ist daher die Verständigung über das Menschenbild bzw. unser Bild vom Kind. Auf beide Aspekte soll in den nachfolgenden Kapiteln Bezug genommen werden.

3. WENIGER BEWEGUNG FÜR MEHR KINDER

Kinder wachsen in einer noch nie so dagewesenen Wohlstandsgesellschaft auf. Kinder haben ein Recht auf einen Kindergartenplatz, auf kostenlosen Schulbesuch. Kinder leben oftmals in guten Wohnverhältnissen, haben ein eigenes Kinderzimmer. Jedes Kind besitzt mehrere Sportgeräte, Bälle, Rollschuhe, Inliner, Bobby-Car, Roller, Fahrrad. Kinderzimmer quellen über vor Spielzeug. In den Zimmern finden sich Musikanlagen, Fernseher und eigene Computer. Kinder nutzen die zahlreichen Freizeitangebote in Sportvereinen, Musikschulen, Jugendzentren. Aber Kindheitsforscher, Pädagogen und Soziologen (vgl. Hurrelmann/Bründel 1996, Honig/Nissen/Leu 1996, Markefka/Nauck 1993, Kleine/Schulze 1999, Pfeiffer 1997, Postman 1992, Zinnecker/Silbereisen 1996) oder auch Mediziner und Gesundheitswissenschaftler (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 1998, Hurrelmann 2002) zeichnen ein anderes Bild von Kindheit.

Hurrelmann (2002) bezeichnet die Gesundheitssituation allgemein als befriedigend. Die so genannten „Kinderkrankheiten“ und Kinder mit chronischen Erkrankungen werden nicht als problematisch angesehen. Die eigentliche Sorge gilt den psycho- und somatischen Gesundheitsstörungen, wie Fehlsteuerungen des Immunsystems, Störungen der Nahrungsaufnahme und des Ernährungsverhaltens, Fehlsteuerung der Sinneskoordination, die unzureichende Bewältigung von psychischen Beanspruchungen und sozialen Anforderungen und der Konsum psychoaktiver Substanzen.

Kinder leiden auch unter eingeschränkten Bewegungsmöglichkeiten durch verloren gegangenen, sicheren Spielraum. Sie weisen Haltungsschäden auf, leiden unter Allergien oder werden als zunehmend unruhig und unkonzentriert beschrieben und sind einer zunehmenden Reizüberflutung ausgesetzt.





Der Wandel der Gesellschaft, beschrieben durch Schlagwörter wie Individualisierung, Mobilisierung, Mediatisierung, trifft Kinder und ihre Familien. Die damit verbundenen Chancen zur Eröffnung neuer Lebensperspektiven können nicht alle Kinder wahrnehmen, dies zeigt auch der folgende Auszug aus dem Kinder- und Jugendbericht der Landesregierung NRW:

„Die überwiegende Mehrzahl der jungen Menschen – so die positive Bilanz des 7. Kinder- und Jugendberichts wachse in Nordrhein-Westfalen in stabilen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen auf. Doch die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen haben sich verändert:

- ⊙ *Immer mehr Kinder wachsen ohne Geschwister auf; der Wandel der Familie erhöht die Anforderungen an außerfamiliäre Erziehung.*
- ⊙ *Für Jugendliche mit niedriger schulischer Qualifikation wächst das Risiko, beim Start ins Berufsleben zu scheitern.*
- ⊙ *Kommunikationstechnologien und Medien verändern den Alltag, Medienpädagogik erhält einen neuen Stellenwert.*
- ⊙ *Der Gesundheitszustand der Kinder und Jugendlichen in NRW ist insgesamt gut. Allerdings nehmen die so genannten Zivilisationskrankheiten wie Asthma und Allergien zu, ebenso wie Haltungsschäden verursacht durch Bewegungsmangel.*
- ⊙ *7,5 Prozent der Jugendlichen und Kinder erhalten laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (rund 263.000 Kinder und Jugendliche). In besonderer Weise sind dabei die Kinder von Alleinerziehenden und solche mit ausländischem Pass betroffen: Haushalte von Alleinerziehenden liegen zu 20,1 Prozent unterhalb der 50 %-Armutsschwelle; rund 12 Prozent der Kinder mit ausländischem Pass (66.000) erhalten laufende Hilfe zum Lebensunterhalt.“*

(Auszug aus der Pressemitteilung zum 7. Kinder und Jugendbericht in NRW, 2000)

Aber auch Kinder, die in stabilen Verhältnissen aufwachsen, sind betroffen von eingeschränkten Bewegungsmöglichkeiten, sozialer Vereinsamung, Reizüberflutung. Daher fallen immer mehr Kinder auf mit motorischen, psychischen, affektiven, emotionalen und sozialen Defiziten, die sich in auffälliger Aggressivität, Konzentrationsschwächen aber auch in Bewegungsauffälligkeiten und Bewegungsschwächen bzw. Verhaltensauffälligkeiten äußern.



4. UNSER LEITBILD VOM BEWEGTEN MENSCHEN

Unser Menschenbild und das Bild vom Kind sind die Ausgangslage für die Zielsetzung der Arbeit in der Einrichtung.

- ⊙ *Welches Bild vom Menschen haben wir?*
- ⊙ *Wovon ist das Bild beeinflusst?*
- ⊙ *Gibt es das eine Menschenbild, an dem wir uns für unser erzieherisches Handeln orientieren können?*
- ⊙ *Woran können sich Bewegungskindergärten orientieren?*

Zum einen wird unser Bild geprägt durch die Erinnerungen an die eigene Kindheit, an positive oder negative Ereignisse. Fühlten wir uns gleichberechtigt, unterdrückt, ernst genommen?

Zum anderen ist das Bild beeinflusst von unserer Einschätzung, ob wir den Einfluss auf die kindliche Entwicklung mehr der Vererbung oder der Umwelt zuschreiben und ob wir das Kind als unfertiges Wesen oder aktiv handelnder Partner ansehen.

Im Leitbild des LandesSportBundes und der Sportjugend NRW bekennt sich die Sportorganisation zum humanistisch geprägten Menschenbild, das die Würde und Freiheit der Person wahrt.

„Sport dient dem Menschen zur bewegungs- und körperorientierten ganzheitlichen Entwicklung der Persönlichkeit und trägt in einer intakten Umwelt zur Gesundheit in physischer, psychischer und sozialer Hinsicht bei.“

(LandesSportBund NRW, 2000b.)

Dieses Verständnis ist auch die Grundlage für die Konzeption Bewegungserziehung des LandesSportBundes NRW. Die Entwicklung der Konzeption hat sich orientiert an Piaget, dessen Theorie ein Menschenbild zugrunde liegt, welches das Kind als neugieriges und entdeckungsfreudiges Wesen betrachtet. Für Piaget ist Entwicklung ein selbstkonstruktiver Prozess, konzipiert als Interaktion zwischen Subjekt und Umwelt. In seinem Konzept der Äquilibration³ beschreibt Piaget die Fähigkeit des Kindes in einer Situation eines Ungleichgewichtes, Widersprüche und Konflikte durch Umstrukturierung und Neuaufbau von Strukturen, eigenständig in ein neues Gleichgewicht zu bringen.

Diese Äquilibrationsprozesse versteht er als Lernprozesse, die ohne äußere Anleitung durch Erziehende aus dem Kind selbst heraus erfolgen. Diese Lernprozesse bedürfen nach Piaget jedoch einer Umwelt, die es dem Kind ermöglicht zu forschen, zu experimentieren, etwas auszuprobieren. Deutlich wird dieses Verständnis in den zahlreichen Beschreibungen Piagets beobachteter Situationen, in denen das Kind allein durch ein äußeres Ereignis zu selbständigen Handeln und aktiven Experimentieren herausgefordert wird. Je jünger die Kinder sind, so existentieller ist es für sie, sich ihre Welt über aktive Wahrnehmung und Bewegung zu erobern (vgl. Montada 1988 in Oerter/Montada: Entwicklungspsychologie, 518ff.).



³ Findung von Gleichgewicht, Auflösung von Widersprüchen



Auch Renate Zimmers (2001, 23ff.) Konzept des Bewegungskindergartens orientiert sich an einem humanistischen Menschenbild, dessen Grundgedanken sie folgendermaßen zusammengefasst hat:

- ⊙ **„Autonomie und soziale Interdependenz**
Zu Beginn seines Lebens ist jeder Mensch in hohem Maß von seiner Umwelt abhängig. Mit zunehmender Beherrschung seines Körpers strebt er jedoch nach Unabhängigkeit von äußerer Kontrolle. Er entwickelt ein aktives Selbst, das in zunehmendem Maß in die eigene Entwicklung eingreifen und die Verantwortung für das eigene Leben übernehmen kann. Diese Tendenz wird als Streben nach Autonomie bezeichnet, d.h. der Mensch strebt danach, sich selbst und die Umwelt zu beherrschen und dadurch unabhängig von äußerer Kontrolle zu werden. Autonomie heißt aber auch, sozialverantwortlich zu handeln. ‚Nur ein Individuum, das für sich selbst verantwortlich ist, kann Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen. Eine Person, die entdeckt hat, dass sie sich selbst verändern kann, wird auch zu notwendigen Veränderungen der Umwelt beitragen.‘ (Völker 1980, 17)
- ⊙ **Selbstverwirklichung**
Der Mensch wird als aktives, lebendiges, unternehmungslustiges Wesen betrachtet. Er hat das Bedürfnis, seine Umwelt zu erforschen, Wissen zu erwerben und seine schöpferischen Fähigkeiten zu entfalten. Dieses Streben nach Selbstverwirklichung gilt als grundlegende Antriebskraft, die sich in ständigem Austausch mit der sozialen Umwelt entfaltet. Nun entwickeln sich die Anlagen und Fähigkeiten eines Menschen nicht automatisch und ganz von selbst, es sind Umgebungsbedingungen erforderlich, die diesen Prozess unterstützen und fördern.
- ⊙ **Ziel- und Sinnorientierung**
Der Mensch strebt nicht nur nach Selbsterhaltung und Bedürfnisbefriedigung, sondern nach einem sinnvollen und erfüllten Dasein. Voraussetzung hierfür ist, dass elementare Bedürfnisse nach Sicherheit und Liebe befriedigt sind.
- ⊙ **Ganzheit**
Der Mensch wird als Ganzheit gesehen. Psychische, kognitive, emotionale, soziale und somatische Prozesse sind aufeinander bezogen. An jeder Handlung ist immer der ganze Mensch beteiligt. Leib und Seele, Gefühl und Vernunft werden als Einheit gesehen. Aus humanistischer Sicht ist der Mensch ein handelndes Subjekt, ein biologisches, psychisches und soziales Wesen.“
(Zimmer 2001a, 24)

Mit diesem Grundverständnis wird deutlich, dass Bewegung ein notwendiger, unaustauschbarer und nicht nachholbarer Entwicklungsfaktor ist. In der und durch die Bewegung eröffnen sich dem Kind die besten Möglichkeiten, sich selbst und seinen Körper wahrzunehmen und zu begreifen, die Umwelt zu erschließen und auf diese einzuwirken (vgl. LandesSportBund/Sportjugend NRW 1998b und 1995a). An Bewegungshandlungen ist immer das Kind als Ganzes beteiligt. Bewegungshandlungen sollten somit immer verknüpft sein mit kognitiven, emotionalen und sozialen Aspekten.

Möglichst viele Bewegungsgelegenheiten zu eröffnen oder Kinder möglichst ständig Sport treiben zu lassen, bedeuten keine automatische Persönlichkeitsförderung. Ausschlaggebend sind die Einstellung und das erzieherische Verhalten, die Inhalte der Bewegungsangebote oder die räumliche Gestaltung des Bewegungskindergartens.

5. BEWEGUNG BILDET

Die Kindertagesstätten in NRW haben einen Erziehungs- und Bildungsauftrag, der auch die Grundlage der Bewegungskindergärten ist. Die Förderung von Eigenaktivität und körperlicher Entwicklung sind explizit genannte Bildungsziele. Besondere Bedeutung bekommt in den Bewegungskindergärten die Eigenaktivität des Kindes. Aktivität ist für Kinder, vor allem für jüngere Kinder, mit Bewegung und Wahrnehmung verbunden. Mit diesen Grundlagen können sich Kinder die Welt erschließen, werden handlungsfähig.

5.1 Der gesetzliche Erziehungs- und Bildungsauftrag

Die immer größer werdende Diskrepanz zwischen der Bedeutung der Bewegung einerseits und der Beeinträchtigung der Bewegungsentwicklung andererseits betrifft gerade die Kindertageseinrichtungen als wichtige öffentliche Erziehungsinstitution und dies in zweierlei Hinsicht:

- ⊙ Zum einen bilden Kindertagesstätten für einen hohen Anteil der Kinder einen wesentlichen Bestandteil ihrer Lebenswelt.
- ⊙ Zum anderen stellen Kindertageseinrichtungen für viele Kinder die erste Form institutionalisierter Erziehung außerhalb des Elternhauses dar. Als familienergänzende Einrichtung sollten die Kindertagesstätten auch auf die Lebens- und Bewegungsgewohnheiten der Kinder einwirken.

Das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Nordrhein-Westfalen (GTK)

„...hebt die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung hervor und betont damit die Ganzheitlichkeit der pädagogischen Zielsetzung.“

(Moskal/Foerster 1999, 42)

Es benennt in § 2 neben der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes auch ganz ausdrücklich Aspekte, die durch Bewegungserziehung gezielt gefördert werden können (hier fett herausgehoben):

- „(2) Der Kindergarten hat seinen Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit der Familie und anderen Erziehungsberechtigten durchzuführen und insbesondere*
- 1. die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen,*
 - 2. dem Kind zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken,*
 - 3. dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen,*
 - 4. die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern,*
 - 5. dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern,*
 - 6. die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und der Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.“*

(Moskal/Foerster 1999, 42)

Die eingangs genannten Gründe, wie auch die im Auftrag des Kindergartens herausgestellten Aspekte, sprechen in sehr eindeutiger Weise für die Forderung, Bewegungserziehung als integralen Bestandteil des pädagogischen Auftrages von Kindergärten anzuerkennen (vgl. Prohl, Seewald 1998). Bewegungserziehung bemüht sich um mit und durch Bewegung gestaltetes Lernen im Kindergarten und verpflichtet sich zu einer ganzheitlichen Entwicklungsförderung durch Bewegung bzw. zur Erziehung durch Bewegung.



5.2 Die Bedeutung von Wahrnehmung und Bewegung für die kindliche Entwicklung

Die Förderung der Wahrnehmung und der Bewegung in Kindertagesstätten ist zum alltäglichen Bestandteil der Arbeit geworden. Im Folgenden soll die Auffassung der Sportjugend NRW zu diesen grundlegenden Aspekten dargestellt werden.

Balster (2002, S. 6) schreibt:

„Obwohl der Wert der Bewegung unbestritten ist, ist sie auch kein Allheilmittel! Bewegung ist zwar nicht alles – aber ohne Bewegung ist alles nichts!

*Man darf nicht der vereinfachenden Sichtweise verfallen, dass eine ausreichende Berücksichtigung der Bewegung **allein** die vielfältigen Entwicklungsfacetten unterstützt und alle Lern- und Leistungsauffälligkeiten löst!*

Ebenso ist die Aussage ‚Entwicklungsstörung gleich Wahrnehmungs- und Bewegungsstörung‘ (und umgekehrt) nicht uneingeschränkt haltbar!

Die Wirkung differenzierter Entwicklungsziele kann also nicht allein durch Sensomotorik, sondern nur aus dem Zusammenhang von Wahrnehmung, Bewegung, Denken, Fühlen und Erleben erreicht werden.“

5.2.1 Die Bedeutung der Bewegung

„Bewegung hat für einen ganzheitlichen und integrierten Entwicklungsprozess eines Kindes, für seine individuelle, harmonische Persönlichkeitsentfaltung eine ganz fundamentale Bedeutung. In, mit und durch Bewegung entwickeln, erhalten und sammeln Kinder bedeutsame Lebenskompetenzen und -erfahrungen.

Überall bewegt sich nur der ganze Mensch

Jeder Mensch ist eine Einheit aus Geist – Körper – Seele (Kopf, Körper und Gefühlen). Darum sitzt in Kindertagesstätten oder Schulen nicht nur der Kopf, sondern das ‚ganze‘ Kind! Ganzheitlichkeit ist die gemeinsame Verfügbarkeit aller Teile. Bewegung unterstützt die Entwicklung der körperlichen Aktivität, die den Geist und die Seele nachhaltig beeinflusst. Ohne Bewegung gibt es keine ganzheitliche Erziehung, keine Persönlichkeitsentwicklung und damit keine Identitätsentwicklung!“

(Balster, 2002, S. 40)

Bewegung unterstützt (vgl. Balster 2002a, 41 f):

- ◆ die sensorische Entwicklung, z.B. die Ausbildung der Synapsen, des neurologischen Netzwerks, die Leistungsfähigkeit des Gehirns, intensiviert die Informationsaufnahme und -verarbeitung, erhöht die Aufmerksamkeitsintensität und -auswahl, fördert die Wahrnehmung und Identifikation des Körpers und fördert die Wahrnehmung und Identifikation von Materialien
- ◆ die körperliche Entwicklung, z.B. des Herz-Kreislauf-Systems, des Atmungsapparates, der Muskulatur, stärkt den Bewegungsapparat, fördert das Wachstum, unterstützt die Reifung und stärkt die Körperhaltung, fördert die Durchblutung, verbessert das Immunsystem, unterstützt die Organentwicklung, die Stoffwechselaktivität und das Ernährungsverhalten
- ◆ die motorische Entwicklung, z.B. entwickelt den Körper und fördert das Verständnis für Körperhandlungen, entwickelt Reaktionsmuster für Alltagssituationen, fördert das koordinative Zusammenspiel verschiedener Körperteile, fördert die Anpassung an den Raum, entwickelt ein Zeitgefühl, verbessert die Handlungsplanung, -steuerung und -kontrolle, entwickelt Funktionskräfte, entwickelt Steuerungskräfte und fördert die Selbstwirksamkeit
- ◆ die geistige Entwicklung, z.B. erweitert das Vorstellungsvermögen, das Bewegungsgedächtnis, intensiviert die Informationsverarbeitung, unterstützt die Entscheidungsfähigkeit, fördert die Handlungskreativität, verbessert handwerkliches Arbeiten, fördert das abstrakte Denken, fördert die Selbsteinschätzung und unterstützt das Lern-, Arbeits- und Leistungsverhalten

- ◆ die psychische und emotionale Entwicklung, z.B. steigert Selbstvertrauen und Selbsttätigkeit, unterstützt die Selbstkonzeptentwicklung, fördert die Identität, erweitert die Bewegungsfreude, erhöht die Motivation, stabilisiert Stimmungen, fördert die Erlebnis- und Ausdrucksfähigkeit, fördert das Wohlbefinden und entwickelt Widerstandsreserven
- ◆ die soziale Entwicklung, z.B. intensiviert und sichert Kontakte, unterstützt das Erkennen, Durchsetzen, Zurückstellen eigener Bedürfnisse, fördert die Kooperationsfähigkeit, verstärkt die Hilfsbereitschaft, steigert die Rücksichtnahme, sichert das Regelverständnis, entwickelt die Konfliktfähigkeit und verbessert die soziale Sensibilität.

„In, mit und durch Bewegung

- *teilen wir uns über die Körpersprache der Welt mit*
- *übersetzen wir seelische Momente, Gefühle und Bedürfnisse ins Sichtbare*
- *werden Interaktionsformen inszeniert und reproduziert*
- *werden Grundlagen für alle Lernbereiche geschaffen*
- *wird Denken nach außen getragen*
- *können wir mit anderen Menschen in Verbindung treten*
- *wird unserer Leben und unsere Lebensqualität bereichert.“*

(Balster 2002, S. 42, Auszug)

Ohne Bewegung gibt es (vgl. Graichen 1988, 23f, zitiert nach Balster 2002, S. 42)

- *„keinen Aufbau der sensomotorischen Intelligenz in den frühen Entwicklungsstufen*
- *keinerlei Ausdruck von Gedanken oder Empfindungen und damit weder eine mimische noch eine gestische Verständigung*
- *keine sprachliche, nicht einmal eine lautliche Verständigung*
- *keine Sprachbenutzung über Wort und Schrift*
- *kein Spiel und keinen Sport; oder sehr viel später*
- *keine Arbeitstätigkeit*
- *keine künstlerischen Tätigkeiten*
- *keine aktive Erregungszufuhr und damit kein Wohlbefinden.“*

„Erfahrungen von Ich-, Sach- und Sozial-Kompetenz können Kinder nur im eigenen Handeln machen. Das Zusehen bei einer Handlung kann das eigene Handeln niemals ersetzen!

Entwicklung einer Ich-Kompetenz, Körper-Ich-Erfahrung

Durch Bewegung lernt das Kind, mit sich selbst umzugehen, sich selbst, seinen Körper und seine körperliche Befindlichkeit wahrzunehmen (das ist mein Körper; den ich beherrsche), seine Körperfunktionen und Möglichkeiten zu erfahren, zu erleben, zu verstehen, sich körperlich auszudrücken und mit sich selbst zufrieden zu sein. Der Körper ist Mittler zwischen Mensch und Welt. Bewegung unterstützt die Entfaltung der Persönlichkeit, die Entwicklung des Selbstkonzeptes und die Identitätsbildung.

Entwicklung einer Sach-Kompetenz, materiale und räumliche Handlungserfahrungen

Durch Bewegung lernt das Kind, die materiale Umwelt wahrzunehmen, mit Umweltobjekten umzugehen, Materialeigenschaften wahrzunehmen, sie zu erleben und zu verstehen. Über die Selbsttätigkeit bzw. das Experimentieren mit Objekten oder über die Ergebnisse seiner Tätigkeit kann sich das Kind dann mit sich selbst identifizieren und ein zuversichtliches und realistisches Selbstbild aufbauen.

In der Bewegung macht das Kind auch räumliche Erfahrungen. Durch den Raum erlebt es den eigenen Körper. So nimmt es sich und andere wahr. Diese Erfahrungen gewinnen Jungen und Mädchen nur im Dialog mit dem Raum.



Entwicklung einer Sozial-Kompetenz, soziale Handlungserfahrungen

Durch Bewegung lernt das Kind seine Umwelt und seine Mitmenschen kennen. Es lernt mit anderen Menschen umzugehen, andere sozial wahrzunehmen, mit ihnen zu kommunizieren und zu interagieren. Es erwirbt durch ein Nebeneinander mit anderen ein Gemeinschaftsgefühl. Es erfährt und erkennt, dass sich alle Lernprozesse im Spannungsfeld zwischen den eigenen und den Bedürfnissen anderer vollziehen. Dadurch gelingen dem Kind Selbstfindungsprozesse und Ich-Erfahrungen.

Die Verfügbarkeit von Kompetenzen drückt sich in Erfolgserlebnissen aus.“

(Balster, 2002, S. 43f.)

„Der Wert der Bewegung begründet sich vor allem auch durch seine persönlichkeitsbildenden Funktionen und die Entwicklung besonderer Kompetenzen. Bewegung (die mit der Wahrnehmung eine Funktionseinheit bildet) spielt eine erfahrungskonstituierende Rolle in den wichtigen Kommunikations- und Austauschprozessen zwischen dem Kind und seiner dinglichen und personalen Umwelt.“

(Balster 2002, S. 43)

Über Wahrnehmung und Bewegung werden ganzheitliche Lernprozesse in Gang gesetzt, die letztlich erst abstraktes, von der konkreten Handlung losgelöstes Denken ermöglichen. Alle sensorischen (Wahrnehmung und Bewegung) Handlungen aktualisieren immer auch soziale Bezüge, Emotionen, Motive, Kognitionen und Wertvorstellungen. Über Wahrnehmung und Bewegung erschließt sich ein Lebenszusammenhang, der die Aufspaltung in Wissen und Können, Kopf und Körper oder Schulinhalt und Lebenswelt, nicht kennt.

5.2.2 Die Bedeutung der Wahrnehmung

„Unter Wahrnehmung versteht man den Prozess der Informationsaufnahme aus Umwelt- und Körperreizen (äußere und innere Wahrnehmung) und der Weiterleitung, Koordination und Verarbeitung dieser Reize im Gehirn. In diesem Prozess gehen individuelle Erfahrungen, Erlebnisse und subjektive Bewertungen ein. In der Regel folgen der Aufnahme und Verarbeitung von Informationen Reaktionen in der Motorik oder im Verhalten eines Menschen, die wiederum zu neuen Wahrnehmungen führen.“

(Zimmer 1995, 32)

Wahrnehmen ist ein aktiver Prozess, bei dem sich das Kind mit allen Sinnen seine Umwelt aneignet und sich mit den Gegebenheiten auseinandersetzt. Durch die Sinne begegnet es den Lebewesen und Dingen, es kann sie sehen, hören, schmecken und riechen, sich mit ihnen bewegen. Die Sinne liefern dem Kind viele Eindrücke über seine Umwelt und über sich selbst im Zusammenhang mit ihr.



Das Greifen ist immer ein Begreifen, das Fassen ein Erfassen. Das Kind gewinnt bevor es sich sprachlich mitteilen kann – bereits ein Wissen aufgrund seiner Erfahrung durch Wahrnehmung und Bewegung, durch die sich diese Zusammenhänge erschließen. Kinder brauchen vielfältige Möglichkeiten für den Einsatz und die Erprobung aller ihrer Sinne:

- ◆ Auditive Wahrnehmung
 - ◆ Taktile Wahrnehmung
 - ◆ Kinästhetische Wahrnehmung (Bewegungsempfindung, Muskelstellung, Gelenkstellung, Körperraumlage)
 - ◆ Vestibuläre Wahrnehmung (Gleichgewicht, Haltungssicherheit, Orientierung, Beschleunigung, Lageveränderung)
 - ◆ Visuelle Wahrnehmung
 - ◆ Gustatorische Wahrnehmung
 - ◆ Olfaktorische Wahrnehmung
- (vgl. Zimmer 1995, S. 15ff.)

Zimmer (1995) bezeichnet sinnliche Erfahrungen als die Grundlage des kindlichen Handelns. Die Wahrnehmung beginnt bereits mit der Entwicklung unserer Sinne im Mutterleib. Kinder brauchen sinnlich wahrnehmbare Welterfahrungen, sie wollen und müssen Zusammenhänge selbst entdecken und begreifen. Kinder suchen nach Gelegenheiten zu Staunen, Suchen, Zweifeln, Ausprobieren...

Die Sinne benötigen ständige Übung und Reizung. Werden sie nicht benutzt, stumpfen sie ab. Mit allen Sinnen wahrnehmen heißt deswegen auch Besinnen – sich besinnen auf frühere Erlebnisse, auf intuitiv Erfahrenes. Erfahrungen sind subjektiv. Jeder an einer Begebenheit Beteiligte nimmt die Situation oft aus einer anderen Perspektive, mit einer unterschiedlichen Bewertung wahr. Verschiedenen Formen der Wahrnehmung rufen verschiedene Formen des Erlebens, der Handlung, der psychischen und physischen Reaktion hervor. Wahrnehmung ist Grundlage der sensomotorischen Kette von:

Wahrnehmen – Bewegen – Erleben

Bedeutsam für die Förderung der Wahrnehmung in den Bewegungskindergärten sollten die drei Wahrnehmungskategorien nach Stevens (zitiert nach Offergeld-Schnapka/Naschwitz-Moritz 2000, S. 46) sein:

1. *„Wahrnehmung der äußeren Welt, der äußeren Realität. Hier ist der aktuelle sensorische Kontakt mit Gegenständen und Abläufen des gegenwärtigen Augenblicks gemeint: die Wahrnehmung dessen, was ich gerade sehe, höre, rieche, schmecke, berühre. Es kann hell sein, laut, duftend, salzig, weich.“*
2. *Wahrnehmung der inneren Welt, der inneren Realität. Hier ist der aktuelle sensorische Kontakt mit gegenwärtigen inneren Vorgängen gemeint: die Wahrnehmung dessen, was sich im Moment jenseits meiner Haut abspielt. Dies können Muskelspannungen, Bewegungen, Schmerzen, körperliche Manifestationen von Gefühlen wie Unbehagen oder Wohlgefühl, auch warme Körperempfindungen oder Tränen sein.*
3. *Wahrnehmung, die sich auf die Aktivität der Phantasie gründet. Hierzu gehört jede mentale Aktivität jenseits des Wahrnehmens gegenwärtiger Erlebnisse. Vermuten, Erklären, Planen, Wünschen, sich Vorstellen, Erinnern, Interpretieren, Vergleichen etc. Diese Phantasien sind mit der Wahrnehmung der inneren und äußeren Welt verknüpft.“*

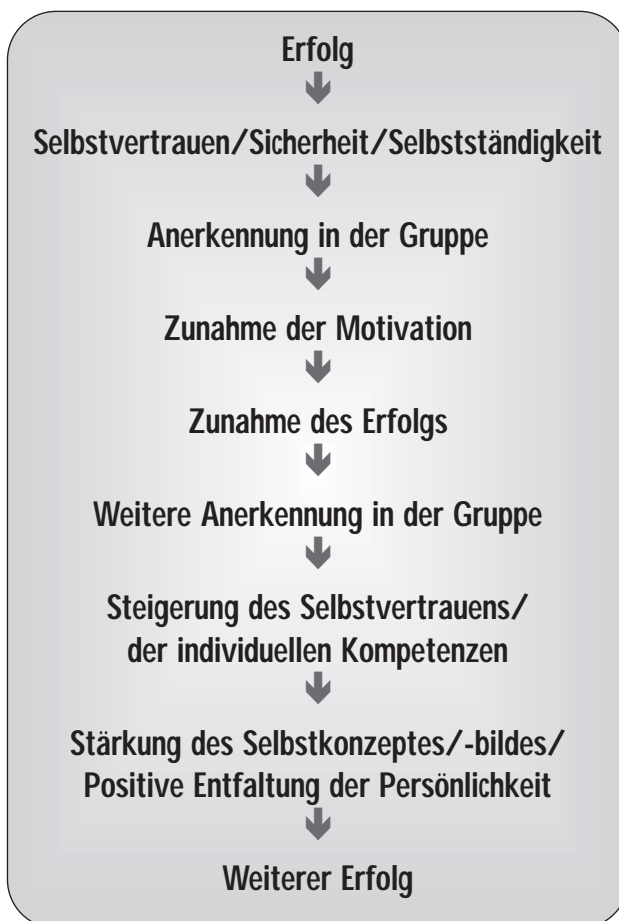


5.3 Die Bedeutung der Bewegung für wichtige Lebensfelder

Kinder gewinnen durch ein ausreichendes kindgemäßes Maß an Bewegung bedeutsame Lebenskompetenzen und -erfahrungen. Sie erfahren ihren Körper als Teil des ganzen Menschen und lernen ihren Körper und den Körper ihrer Mitmenschen zu achten. Sie erwerben Kompetenzen für ein lebenslanges Sporttreiben, wissen um Gesundheitsgefahren und -risiken oder bekommen elementare Überlebenskompetenzen (Schwimmen).

Kinder können jedoch mehr als körperlich-motorische Kompetenzen erlangen, wie z.B. Schlüsselqualifikationen, um mit Risikosituationen umzugehen, notwendige Lebensalltagskompetenzen (auf eine Leiter steigen), Persönlichkeitskompetenzen (Selbstkonzept und Identität), Gesellschaftskompetenzen (Kooperationsfähigkeit), Integrationskompetenzen für soziale Interaktionen oder Lebenserfahrungen, um mit der Freizeit etwas anzufangen.

Ausreichende Bewegungserfahrungen verhelfen Kindern auch Lern- und Leistungssituationen (Sitzen) zu bewältigen, dienen als Grundlagen für Arbeits-, Lern- und Leistungsverhalten (Durchhaltevermögen) oder für Lern- und Leistungs- bzw. Erwerbsprozesse (Sprechen, Schreiben). Balster sagt (vgl. Balster 2002, S. 44), dass die Verfügbarkeit von Kompetenzen sich in Erfolgserlebnissen ausdrückt.



5.4 Bildungsaspekte der Bewegungserziehung

Bewegungsbildung (vgl. Klafki, 2001, S. 28) versteht die Sportjugend NRW als unverzichtbare Dimension allgemeiner Bildung. Bildung (vgl. LandesSportBund/Sportjugend 1998d, Abschnitt 2.4 S. 2) umfasst den lebenslangen Prozess der Persönlichkeitsentwicklung, der durch die Auseinandersetzung des Individuums mit der Welt gekennzeichnet ist. Der Körper ist in unterschiedlicher Intensität in jeder Bewegung enthalten, welche bei der akzentuierten Auseinandersetzung mit der eigenen Körperlichkeit einen besonderen Beitrag leistet.

Bei der Erschließung von Körpererfahrungen durch Bewegung kann der Körper Objekte und die soziale Umwelt erfassen. Erst durch die Hinführung des Bewusstseins, das die Zentrierung der Aufmerksamkeit bestimmt, wird deutlich, welche Erfahrungen und Erkenntnisse bei einer Bewegungshandlung gewonnen werden können. Der Körper ist dabei Ausführungs- und Wirkungsorgan gleichermaßen. Durch Bewegung werden Wirkungen an Objekten und in der Umwelt erzeugt, die man rückwirkend bei sich selbst spürt. Bewegungssicherheit führt zur Körperbeherrschung und erhöht die Selbstsicherheit.

Mit wachsender Einsichtsfähigkeit in meinen Körper kann ich mich auch gegen die Bewegungsrestriktionen im Alltag wehren (genau darin zeigt sich die Bildungsreife). Der LandesSportBund NRW, der sich dem humanistischen Menschenbild verpflichtet fühlt (vgl. Kapitel 4), orientiert sich an dem Bildungsideal der Aufklärung. Im Humboldschen Sinne ist Bildung die allmähliche „Erweiterung der Perspektiven“, der An- und Einsichten über mich und meine Lebenswelt.

Beckers (2001, S. 35f) benennt vier Kennzeichen für Bildung, die auch sportpädagogische Überlegungen leiten sollten:

- *„Bildung ist gerichtet auf die Entwicklung einer individuellen Persönlichkeit, also auf das Subjekt. Zu einer eigenständigen Lebensgestaltung gehört die Fähigkeit, mit gestellten Anforderungen und Ansprüchen kritisch-differenzierend umgehen zu können; dies kennzeichnet den politischen Gehalt von Bildung.*
- *Eine eigenständige Lebensgestaltung setzt einen individuellen Lebenssinn voraus; er ermöglicht erst, vorgegebene Muster des Verhaltens individuell und situativ angemessen verändern zu können.*
- *Den Ausgangspunkt der notwendigen Erfahrung bietet die ‚Bewegung‘, nicht die Sportart.*
- *Im Zentrum dieses Bildungsprozesses steht der Körper bzw. der Leib.“*

Beckers (2001, S. 34) unterscheidet klar die Begriffe „Bildung“ und „Erziehung“:

„Zur Aufgabe der Erziehung gehört die Vermittlung gesellschaftlicher Werte und Normen, die Vermittlung von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zur notwendigen, affirmativen Vorbereitung auf die bestehende Gesellschaft. Zur Aufgabe der Bildung gehört es, den Prozess der Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit zu fördern, um damit eine individuelle Sinnsuche sowie Befähigung zu eigenständigen Lebensgestaltung zu unterstützen. Während Erziehung auf die Sache gerichtet ist und dabei Muster geformten Verhaltens vermittelt, zielt Bildung auf die Person und deren Fähigkeit zur Selbstgestaltung, die den selbstbestimmten Umgang mit diesen Mustern einschließt.“



5.5 Bewegungserziehung und Bewegungsbildung als Leitziele eines Bewegungskindergartens

Aus:

- ⊙ *dem Menschenbild*
- ⊙ *der Lebenssituation der Kinder*
- ⊙ *der grundlegenden Bedeutung von Bewegung und Wahrnehmung*
- ⊙ *dem Auftrag des Trägers*

leiten sich die Zielsetzungen eines Bewegungskindergartens ab.

Das primäre Ziel einer Bewegungserziehung und Bewegungsbildung ist die harmonische, individuell – ganzheitliche Entwicklung des Kindes und die Entfaltung seiner Persönlichkeit. Bewegungserziehung ist ein wesentlicher und bedeutsamer Erziehungsbau-stein, der Kindern dazu verhilft, sich die Welt zu erobern. Donata Elschenbroich (2001, 48) hat dies treffend formuliert:

„Wissen entsteht nur in einem ganzkörperlichen Austausch mit der Welt. Mit ihrem ganzen Körper müssen die Kinder auf die Wissensanlässe zugehen... Das Kind muss die Welt nicht als etwas Vorgefundenes erfahren, es muss sie neu erfinden.“

Die Ziele in der Bewegungserziehung und Bewegungsbildung sind nicht einseitig ausgerichtet sondern beinhalten immer mehrere Perspektiven, die je nach Kind unterschiedlich gewichtet sind. Kinder sollen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt werden und sie sollen im Sport und in alltäglichen Lebensbereichen handlungsfähig werden. Beckers (2001, S. 41) formuliert die Aufgabe der Bewegungskindergärten treffend:

„Der Wandel der Gesellschaft und damit auch des Sports erfordert eine doppelte Aufgabe pädagogischen Handelns, die eben nicht auf das Handlungsfeld ‚Sport‘ beschränkt ist. Wenn aber das Subjekt im Mittelpunkt steht, seine Fähigkeiten, ein sinnvolles Leben in konkreter Gesellschaft zu gestalten, dann müssen wir über unseren Tellerrand hinaus-schauen und uns fragen, wie wir mit den Mitteln des Sports das Subjekt dabei unterstützen können – und der Sport kann hier überraschend viel bieten.“



Ziele der Bewegungserziehung und Bewegungsbildung in den Bewegungskindergärten:

Die Mehrperspektivität – verstanden als pädagogische Leitidee, zu deren Verwirklichung Perspektiven ausgewählt werden müssen – soll in der folgenden Abbildung verdeutlicht werden. Im oberen Quadrat des Würfels stehen die Zielsetzungen von Bewegungserziehung und Bewegungsbildung. Vorne auf dem Würfel sind alle Aspekte zur Erreichung der Ziele aufgelistet.



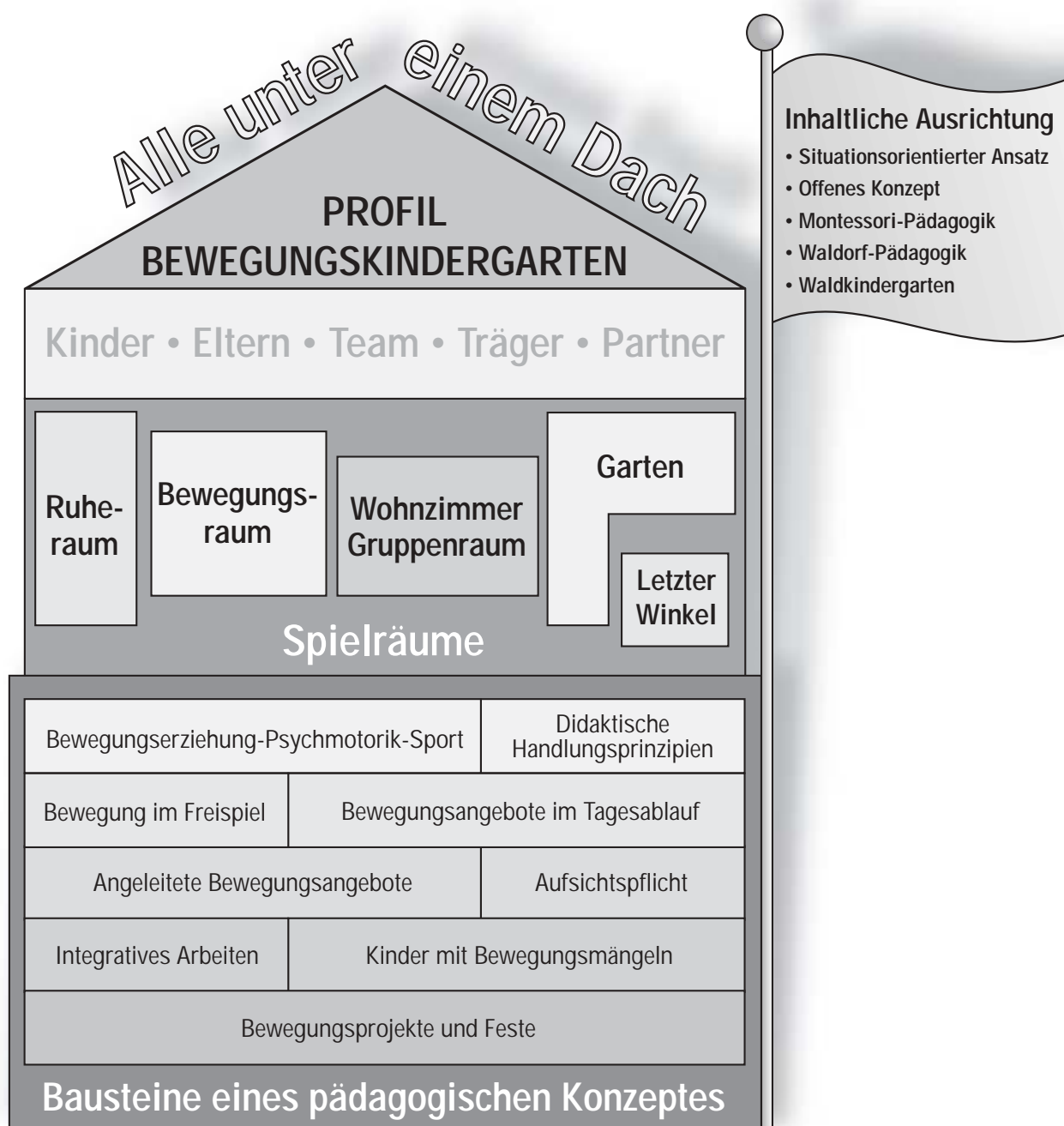
Zur Erreichung der Ausprägung einer individuellen Persönlichkeit und einer umfassenden Handlungsfähigkeit in Sport und Alltagssituationen müssen den Kindern möglichst vielfältige Wahrnehmungs-, Körper- und Bewegungserfahrungen eröffnet werden. Genauso wichtig ist das Zusammenspiel von Bewegung mit Emotionalität, sozialem Erleben und Kognition zu erfahren. Der Auftrag zur individuellen Entwicklungsförderung richtet den Blick sowohl auf die motorisch-körperliche, als auch auf die psychisch-personelle Entwicklung der Kinder und unterstützt diese durch vielfältige individuelle, soziale und emotionale Erfahrungen und Herausforderungen.

Bewegungserziehung und -bildung führen zu Erfahrungen und Kompetenzen, die in vielfältige Lebens- und Handlungszusammenhänge eingebracht werden können und leisten einen unverwechselbaren Beitrag zu verschiedenen weiteren (vgl. Abb.) inhaltsübergreifenden Aufgabenfeldern in Kindertagesstätten.



6. PROFIL BEWEGUNGSKINDERGARTEN

Zur Schärfung eines eigenen pädagogischen Profils eines Bewegungskindergartens werden im folgenden Kapitel mögliche Bausteine des pädagogischen Konzepts unter dem Blickwinkel Bewegungserziehung und Bewegungsbildung dargestellt. In dem Haus (s. Abbildung) finden sich viele mögliche Bausteine, die als Ganzes einen Bewegungskindergarten mit einem eigenen Profil ergeben. Jede *inhaltliche Ausrichtung* eines Kindergartens (wie z.B. Arbeit nach dem situationsorientierten Ansatz oder dem offenen Konzept, Montessori- oder Waldorf-Pädagogik als Grundlage oder das Konzept Waldkindergarten) ermöglicht die Umsetzung zu einem Profil „Bewegungskindergarten“.



6.1 Alle unter einem Dach

Beteiligt an einem Bewegungskindergarten sind als Hauptpersonen die Kinder, deren Wohl immer im Vordergrund stehen soll. Das der Kindergarten mit Leben erfüllt wird, dazu tragen die Erzieherinnen, die Eltern und der Träger einen wesentlichen Teil bei. Die Absicherung vielfältigster Bewegungsmöglichkeiten für Kinder beinhaltet aber den Blick aus der eigenen Einrichtung hinein in die Kommune, das gesellschaftliche Umfeld. Hier gemeinsam mit Kooperationspartnern zu arbeiten, stärkt auch die eigene Einrichtung und bringt alle gemeinsam dem Ziel näher.

6.1.1 Kinder haben Rechte

Pädagogische Konzeptionen dienen dazu Kindern, Verlässlichkeit in Beziehungen, Klarheit bei Regeln und Absprachen und das Einhalten von Absprachen zu garantieren. Wie Leben und Lernen Kinder und Erzieherinnen unter einem Dach? Sind Erzieherinnen glaubwürdige Bündnispartner für die Kinder?

„Die zentrale Aufgabe unserer Kindertagesstätten ist es, Kindern zu helfen, in die Welt hineinzuwachsen, sie zur Teilhabe an der Gesellschaft zu befähigen, sie zu emanzipieren, das heißt Lernsituationen zu organisieren, die einen höchst möglichen Grad an Beteiligung und selbstorganisiertem Handeln bewirken... Wir brauchen eine neue pädagogische Praxis, die auf die Fähigkeit des Menschen zur Selbstorganisation vertraut. Dazu brauchen wir günstige Rahmenbedingungen und Pflege der Formen von Selbstorganisation.“

(Van der Voort o. Jg. 6)

Solchen günstigen Rahmenbedingungen kann eine pädagogische Konzeption mit dem Schwerpunkt Bewegungserziehung sehr nahe kommen, wenn das Kind als eigenaktives Wesen (vgl. Kapitel 4) angesehen wird.

Die unterschiedlichen Anforderungen, Wünsche und Notwendigkeiten einer umfassenden Erziehung der Kinder spiegeln sich auch in den Bewegungskindergärten wieder. Inzwischen werden in Einrichtungen auch häufig Kinder unter 3 Jahren und Schulkinder, vielfach auch als Tageskinder betreut.

Egal für welches Alter, für alle Kinder soll gelten, sich gemäß ihrem Entwicklungsstand, Wünschen und Bedürfnissen bewegen zu können und altersgerechte Bewegungs- und Förderangebote zu erhalten. Dies ist bei der Einrichtung der Räumlichkeiten, bei der Anschaffung von Spiel- und Sportgeräten, wie auch bei der Planung und Durchführung von Bewegungsangeboten zu beachten. Altersübergreifende Bewegungsangebote müssen dann differenziert in entsprechende Leistungsstufen organisiert werden. Dies betrifft sowohl die motorischen Anforderungen, wie auch das Regelverständnis etc.





6.1.2 Ein Team in Bewegung

Die Pädagogische Konzeption ist der rote Faden der pädagogischen Arbeit des Teams. Die Konzeption bietet die verbindliche Entscheidungsgrundlage für inhaltliche Umsetzung von Themen oder Projekten. Die Konzeption ist verbindlich und sollte vom Kindergartenrat entwickelt worden sein. In ihr soll die Fachkompetenz der Erzieherinnen als greifbare Erfahrung deutlich werden. Dies gilt natürlich speziell für den Bewegungsbereich.

Fachkräfte in Bewegungskindergärten brauchen eine qualifizierte Ausbildung. Für die in NRW mit dem Zertifikat versehenen Bewegungskindergärten schreibt die Sportjugend NRW eine abgeschlossene Erzieher/innen-Ausbildung und die Absolvierung der Ausbildung „Bewegungserziehung im Kleinkind und Vorschulalter“ (vgl. Kapitel 8.3) vor. Neuerdings besteht auch die Möglichkeit sich durch die Ausbildung „Bewegung, Spiel und Sport für Kinder“ zu qualifizieren. Als Ergänzung zu den aufgezeigten Ausbildungsanforderungen der Erzieher/innen könnte eventuell ein/e Sportlehrer/in, Gymnastiklehrerin/Psychomotorikerin/Motopädin oder Sozialpädagog/in mit entsprechender Schwerpunktsetzung beschäftigt werden. Über eine Anerkennung ähnlicher Qualifizierungen in der Bewegungspädagogik entscheidet der Träger der Einrichtung in Einvernehmen mit der Sportjugend NRW.

Erzieher/innen sollten persönliche Erfahrungen und (bewegungs-) pädagogische Handlungskompetenz miteinander verbinden. Eine verstärkte Ausrichtung auf die Lebenswirklichkeit von Kindern sowie ein ganzheitliches Bewegungs-, Spiel- und Sportverständnis sind wesentliche Kompetenzen. Erzieher/innen in Bewegungskindergärten sind qualifiziert:

- ◆ persönlichkeitspezifische und situationsangemessene Bewegungsangebote durchzuführen und dabei von der Erlebniswelt der Kinder auszugehen
- ◆ Kindern Freiräume für selbständige Bewegungsentdeckungen zu geben und sie aufmerksam dabei zu begleiten
- ◆ individuelle Entwicklungen, Bewegungsmangel und Fortschritte in der Bewegung wahrzunehmen und zu verstehen
- ◆ Kinder gezielt zu fördern und ihre motorische Entwicklung zu fördern.

6.1.3 Eltern können viel bewegen

Die pädagogische Konzeption soll Eltern das pädagogische Profil transparent machen und verdeutlichen. Gemeinsam mit den Eltern sollte sie im Kindergartenrat verabschiedet und weiterentwickelt werden. Sie ist auch für Eltern verbindlich. Sie soll Eltern gegenüber die Fachkompetenz des Teams verdeutlichen und regelt die Rechte und Pflichten der Elternmitarbeit.

Hier kann Eltern gegenüber das Prinzip Bewegungserziehung verdeutlicht werden. In der Elternarbeit der Erzieher/innen sollten Themen wie „Bedeutung der Bewegung“, „Vorbeugung vor Bewegungsmängeln“, „Ausgleich von Verhaltensauffälligkeiten“ aufgearbeitet werden. Gespräche mit Eltern, Informationsveranstaltungen oder Mitmachveranstaltungen für Eltern zeigen ihnen die Bedeutung des pädagogischen Prinzips „Bewegungserziehung“ auf.

Springt der Funke der Bewegungserziehung über zu den Eltern, werden sie bereitwillig ihre sportlichen Kompetenzen einbringen, bekommen evtl. selbst wieder einen Zugang zur Bewegung oder entdecken den Spaß an der Bewegung gemeinsam mit ihren Kindern wieder.



6.1.4 Träger – nicht träge

Träger von Bewegungskindergärten zeigen, dass ihnen die Bewegung der Kinder am Herzen liegt. Sie bewegen auch etwas für die Kinder. Die pädagogische Konzeption ist Entscheidungsgrundlage für Ausgaben, Personaleinstellungen oder die Neuaufnahmen von Kindern.

Das Profil Bewegungskindergarten hat sich als überaus attraktives Konzept erwiesen, das von Seiten der Eltern sehr gut nachgefragt wird. In der Qualitätsdebatte stehen Träger, deren Einrichtung über ein überzeugendes Konzept eines Bewegungskindergartens verfügen, besonders positiv da.

Inzwischen gibt es Bewegungskindergärten nicht mehr ausschließlich in Trägerschaft der Sportorganisationen in NRW, sondern es besteht auch die Möglichkeit, dass andere Träger mit Sportvereinen vor Ort kooperieren und so das Zertifikat „Anerkannter Bewegungskindergarten des Landes-SportBundes NRW“ erhalten.

Eine intensive Begleitung der Bewegungskindergärten durch den Träger verdeutlicht die Identifikation des Trägers mit dem Pädagogischen Konzept. Eine solche Förderung von Seiten des Trägers kann sein die

- ◆ Verdeutlichung des Profils in der Öffentlichkeit
- ◆ Kooperation mit Sportorganisationen
- ◆ Kooperation mit der Kommune
- ◆ Finanzielle Förderung der Einrichtung
- ◆ Einwerben von Sponsoren.

6.1.5 Kooperationspartner

Kooperationspartner als Verbündete zu finden ist hilfreich auf dem Weg, Kindern möglichst vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, -angebote und Spielräume im Wohnumfeld zu sichern.

Das Eingehen von Kooperationen dient zu Erreichung der folgenden Ziele:

- ◆ Gleichgesinnte finden und sich verbünden
- ◆ Informationsaustausch mit anderen Institutionen wie Fachleiterkreis für Erzieherinnen, Ausschuss für den Schulsport, Fördervereine, Verein für Psychomotorik, Motopäden, Motologen vor Ort, Frühförderzentren, Krankenkassen,... suchen,
- ◆ Vernetzungen anstreben, um Kräfte zu bündeln
- ◆ Gemeinsame Ziele festlegen und sich dafür stark machen
- ◆ Organisationsstrukturen gegenseitig zur Verfügung stellen und nutzen, z.B. Beratungsservice, Adressen...
- ◆ Planung, Organisation und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen
- ◆ Referentenaustausch
- ◆ Initiierung einer Lobby für Kinder mit andern Kindertagesstätten, Jugendzentren, dem Stadt- oder Kreissportbund, der Sportjugend, Stadt- oder Gemeindesportverband, dem Fachverband
- ◆ Sich an vorhandenen Initiativen in der Kommune beteiligen, dort den Bewegungskindergarten vorstellen

Im Vordergrund steht die in NRW für anerkannte Bewegungskindergärten des LandesSportBundes verbindliche Kooperation mit einer Sportorganisation. Sie soll vor allem dazu dienen, den Kindern und ihren Familien über das Angebot des Bewegungskindergartens hinaus attraktive Sportmöglichkeiten zu bieten. Für die Vereine bietet sich oftmals die Möglichkeit, Räumlichkeiten der Kindertagesstätte für Bewegungsangebote zu nutzen oder neue Mitglieder zu werben.



6.2 Bausteine eines bewegungspädagogischen Konzepts

Neben der inhaltlichen Ausrichtung sind die Bausteine eines bewegungspädagogischen Konzepts die Grundlage für die Umsetzung des Schwerpunktes Bewegungserziehung und Bewegungsbildung in einer Einrichtung.

In NRW gibt es vorwiegend Bewegungskindergärten, die nach dem Ansatz Bewegungserziehung (Zimmer) arbeiten. In einigen Bewegungskindergärten beruft man sich auf psychomotorische Konzepte. Außerdem gibt es die Sportkindergärten, eher in anderen Bundesländern, die in der Regel jedoch kein Talentschmieden sind, sondern sich ebenfalls an das Konzept der Bewegungserziehung anlehnen. Zur Orientierung sollen im Folgenden die Begrifflichkeiten noch einmal dargelegt werden und die Umsetzung des Prinzips Bewegungserziehung im Alltag einer Kindertagesstätte aufgezeigt werden.

6.2.1 Begriffsklärung: Bewegungserziehung – Sport – Psychomotorik

- Gibt es den richtigen Begriff für Erziehung und Bildung durch Bewegung der Kinder?
- Die Sportjugend NRW verwendet in der Regel den Begriff Bewegungserziehung.

Bewegungserziehung ist die ganzheitliche Förderung der Persönlichkeit. Bewegung ist das Medium zur Entwicklung und Festigung der motorischen, emotionalen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten des Kindes. Bewegungserziehung orientiert sich an der jeweiligen kindlichen Individualität, dem Alter und Erfahrungsniveau (Wissen und Können), den Interessen und Neigungen, den personalen Eigenschaften (emotionale, motivationale und soziale Kompetenzen), dem Lernverhalten und den Arbeitsweisen in Abhängigkeit von der aktuellen Befindlichkeit und der Lebensumwelt des Kindes. Bewegungserziehung wird verstanden als ein Stück Lebensbegleitung durch Erwachsene zur Entwicklung einer vollwertigen Persönlichkeit. (vgl. Balster 2002, S. 66ff.)

Wird von *Sport* für Kinder in Vereinen, Kindertagesstätten oder Schulen gesprochen, so wird damit oft in erster Linie die Förderung von körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten verbunden. Inzwischen werden bei Sportangeboten für Kinder in den Vereinen jedoch neben den motorischen Zielen auch die Förderung der Freude an der Bewegung, die Ermöglichung vielfältiger Bewegungserlebnisse und Bewegungserfahrungen verstanden. Sport, so formuliert der LandesSportBund NRW in seinem Leitbild (LandesSportBund NRW, 2000):

„Sport dient dem Menschen zur bewegungs- und körperorientierten ganzheitlichen Entwicklung der Persönlichkeit und trägt in einer intakten Umwelt zur Gesundheit in physischer, psychischer und sozialer Hinsicht bei... Zum Sport gehören auch Freude an körperlicher Leistung, das kreative Spiel, das Grundbedürfnis nach Vergleich, die identitätsstiftende Wirkung sportlicher Wettkämpfe und auch das Erleben von Sport als Zuschauerin oder Zuschauer.“

Psychomotorik wird bezeichnet als Lebenshaltung und weist inzwischen über unterschiedliche Ansätze auf. Fischer (2001, S. 75ff) erklärt:

„Psychomotorik ... setzt sich aus den sich gegenseitig bedingenden Begriffen Psyche, die für das Nicht-Greifbare wie Geist, Seele, Gefühl und Verstand steht und Motorik als Einheit von Bewegung und Wahrnehmung zusammen.“

Alle Ansätze der Psychomotorik verbindet als oberstes Ziel die Förderung der Gesamtpersönlichkeit. Allen Ansätzen liegt ein ganzheitliches Menschenbild zugrunde. Gemeinsamkeiten sind weiterhin die Orientierung am Kind, an der kindlichen Entwicklung und der kindlichen Lebenswelt. Unterschiede zeigen sich in den Herangehensweisen und Arbeitsweisen. (vgl. Fischer 2001, S. 81)

„Der Schwerpunkt des aktuellen methodischen Vorgehens bilden erlebnisorientierte, bedeutungs- und handlungsgebundene Situationen, die das Kind zur aktiv tätigen Auseinandersetzung mit der Umwelt anregen.“

Fischer (2001, S. 81)

Das Verständnis des LandesSportBundes NRW von Bewegungserziehung und die hier beschriebene Auffassung von Psychomotorik haben sich sehr stark aneinander angenähert. Der LandesSport-Bund NRW favorisiert den Begriff *Bewegungserziehung* im Kleinkind- und Vorschulalter und im Primarbereich.

6.2.2 Didaktische Handlungsprinzipien

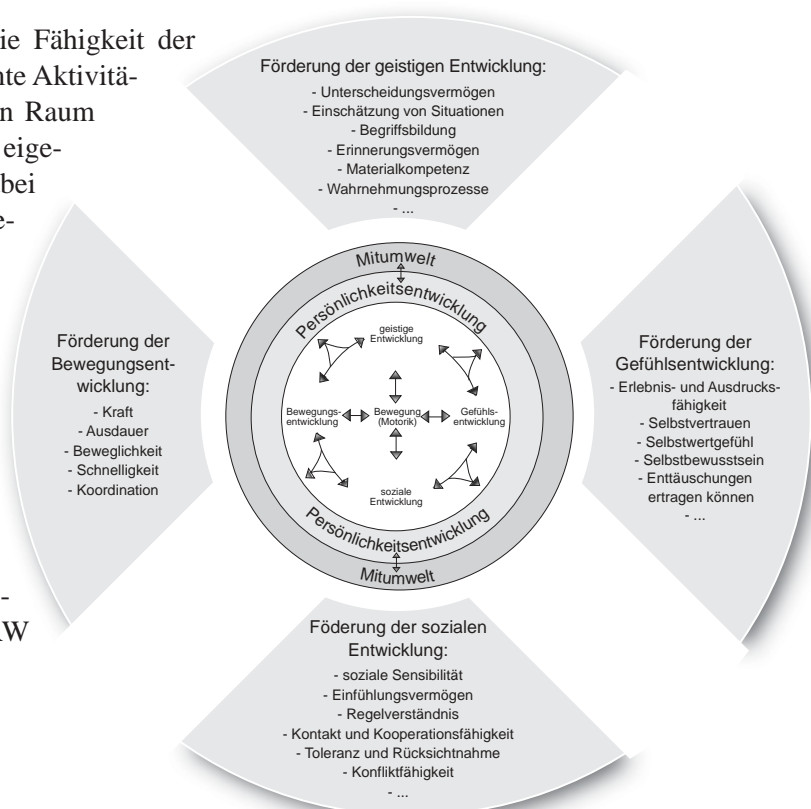
Das Konzept Bewegungserziehung beruht auf den Erziehungsprinzipien der „Situationsorientierung“, der „Ganzheitlichkeit“ und der „Kinderorientiertheit“ (vgl. Zimmer 1993).

Situationsorientierung meint in diesem Zusammenhang die Bereitschaft der Erzieher/innen, spontan auf Bewegungsbedürfnisse von Kindern zu reagieren, den Kindern Angebote zu unterbreiten, die deren Vorstellungswelt entsprechen, und die sie gleichzeitig in ihrer Entwicklung fördern. Dies beinhaltet die Differenzierungsfähigkeit der begleitenden Erzieher/innen, die ein Angebot mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden und Möglichkeiten planen und durchführen können.

Ganzheitlichkeit bedeutet, dass bei den Bewegungssituationen und -angeboten nicht das gezielte Üben und Erlernen isolierter motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten allein im Vordergrund stehen soll, sondern dass die gleichzeitige Förderung von sozialen, emotionalen, kognitiven und motorischen Prozessen angestrebt wird.

Kindorientiertheit spricht die Fähigkeit der Erzieher/innen an, selbstbestimmte Aktivitäten der Kinder zuzulassen, ihnen Raum und Zeit für die Entfaltung ihrer eigenen Ideen zu geben und sich dabei mit eigenen Anweisungen angemessen zurückzuhalten.

Zielsetzung der Bewegungserziehung ist die Förderung der individuellen sensorischen, motorischen, kognitiven, psychischen und sozialen Entwicklung eines jeden Kindes. Einen Überblick gibt hierzu auch das neben stehende Schaubild (vgl. LandesSport-Bund NRW/Sportjugend NRW 1999, Abschnitt 2.1.1, S. 7).





Die praktische Arbeit sollte sich an den folgenden didaktischen Handlungsprinzipien orientieren, die den Rahmen für offene Lernsituationen bilden (vgl. Lorenz/Stein 1988).

⊙ *Offenheit*

Die Angebote sollten offen sein, d.h. es findet nur eine begrenzte Vorausplanung statt, um für neue Anregungen, z.B. von Seiten der Kinder aufgeschlossen und zugänglich zu sein.

⊙ *Aufforderungscharakter*

Der natürliche Aufforderungscharakter wird genutzt, durch

- die anregungsreiche Umwelt
- motivierende Medien
- aktivierende Impulse des Erwachsenen
- aktivierende Impulse anderer Kinder

⊙ *Freiwilligkeit*

Dieses Handlungsprinzip sagt aus, dass die Möglichkeit besteht, aus eigenem Antrieb heraus seinen Neigungen und Interessen frei nachgehen zu können. Dabei ist ein hohes Maß an individuellen Bewegungsfreiheiten eingeschlossen. Jede/r bestimmt selbst über seine/ihre eigenen Tätigkeiten und über seine/ihre Beteiligung und kann über Dauer, Tempo, Intensität und Unterbrechungen frei verfügen.

⊙ *Zwanglosigkeit*

Zwanglosigkeit meint, sich ungezwungen zu fühlen und geben zu können. Die Atmosphäre sollte frei von Reglementierung, Erfolgszwang und Konkurrenzkampf sein. Freiwillige Leistungsbereitschaft, persönlich geprägte Bewegungserlebnisse und variable, veränderbare Regelvereinbarungen bestimmen die Angebote.

⊙ *Wahlmöglichkeit*

Wahlmöglichkeit bedeutet, zwischen Alternativen auswählen zu können. Damit ist Abwählen eingeschlossen und damit auch die Möglichkeit, sich nicht nur für, sondern auch gegen ein Angebot zu entscheiden, gemeinsam mit anderen tätig zu sein, sich selbst zu beschäftigen, zuzuschauen oder auch nichts zu tun.

⊙ *Entscheidungsmöglichkeit*

Hier ist die Freiheit gemeint, selbstbestimmt und selbstverantwortlich aus eigenem Entschluss heraus handeln zu können. Damit wird angestrebt, aus eigenem Antrieb und nach eigenem Ermessen Entscheidungen nachgehen zu können. Insbesondere im Umgang mit jüngeren oder behinderten Kindern ist dabei zu berücksichtigen, dass ihre Entscheidungsfähigkeit noch ausgebildet und erweitert werden muss. Der Entscheidungsspielraum muss daher kindgemäß sein.

⊙ *Initiativmöglichkeit*

Hier ist die Möglichkeit gemeint, selbst und/oder gemeinsam mit anderen Gruppenmitgliedern initiativ werden zu können. Kinder müssen Eigenaktivitäten entwickeln können, um den eigenen Interessen nachgehen zu können und um sich den eigenen Bedürfnissen, Neigungen und der eigenen Phantasie entsprechend verhalten zu können. Wenn Kinder sich selbst erproben, selbst Initiative ergreifen können, wächst das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die folgenden Handlungen.

6.2.3 Methodische Umsetzungsmöglichkeiten

Bewegung, Spiel und Sport können in verschiedenster Form in den Kindergartenalltag einfließen. Tägliche Bewegungsangebote sowohl drinnen als auch draußen haben einen „angeleiteten“ wie auch einen „offenen“ Charakter. Beide sollten ihren Stellenwert im Tagesablauf des Kindergartens finden.

Die Themen sollten:

- ◆ aus der Vorstellungs- und Erlebniswelt der Kinder kommen, z.B. Bewegungsgeschichte
- ◆ aus dem Rollenspiel der Kinder (aus dem Gruppenalltag) kommen, als ein Element zur Erarbeitung eines gewählten Gruppenthemas einbezogen werden (z.B. „Stadt“).
- ◆ Für alle Angebotsformen sollte gelten, dass sie einen flexiblen, offenen Charakter haben und die Kinder über eine Teilnahme frei entscheiden können.
- ◆ Auch bei Angeboten, deren Inhalt oder Themenschwerpunkt nicht ausdrücklich die Förderung der Bewegung ist sollten Erzieherinnen überprüfen inwieweit sich das Angebot mit Bewegungsaspekten verbinden lässt. So wird man dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht und Kinder können durch die Abwechslung von Bewegungsphasen und ruhigeren Phasen sich wieder besser konzentrieren.
- ◆ Für die Bewegungsangebote gilt, wie auch im sonstigen Kindergartenalltag, es gibt immer Argumente für altershomogene oder altersübergreifende Angebotsformen. Dies sollten die Erzieherinnen von den Interessen und Fähigkeiten der Kinder abhängig planen und gestalten.
- ◆ Ein vielfältiges, Bewegungs-, Spiel- und Sportangebot im Tagesablauf ermöglicht:
 - Improvisieren
 - Variieren
 - Planen
 - Gestalten
 - Ausprobieren
 - Lösen von Problemen

⊙ *Bewegung im Freispiel*

Einen großen Raum nimmt das Freispiel im Kindergartenalltag ein. Hier können die räumlichen Gegebenheiten Kindern Bewegungsangebote einräumen. Wichtig ist aber auch die Aufmerksamkeit der Erzieherinnen, die Bewegungsimpulse oder auch ein Ruhebedürfnis der Kinder aufgreifen können oder entsprechende Impulse für die Kinder setzen. In den Spielen der Kinder entstehen ständig situative Bewegungsideen, z.B. auf einer Mauer balancieren, von Treppenstufen hüpfen, oder im Gruppenraum eine Zirkusmanege für die „Löwen“ bauen...

⊙ *Angeleitete Bewegungsangebote*

Auch angeleitete Bewegungsangebote haben ihre Berechtigung. Vor allem Bewegungsstunden in Kleingruppen ermöglichen den Kindern intensivere Erfahrungen. Hier können auch gezielt Themen und Inhalte in Gruppen erarbeitet werden. Dies müssen nicht ausschließlich Angebote mit rein sportlichem Charakter sein, es ist z.B. auch möglich theaterpädagogische Angebote durchzuführen. Angebote müssen oftmals aus organisatorischen Gründen fest in den Wochenplan eingefügt werden.

⊙ *Förderung von Kindern mit mangelnden Bewegungserfahrungen*

Einige Bewegungskindergärten arbeiten mit integrativen Gruppen und nutzen die Bewegung als Förderinstrument. Aber auch in allen anderen Einrichtungen gibt es Kinder mit motorischen Auffälligkeiten und Schwächen, Konzentrationsmängeln, Verhaltensauffälligkeiten. Für diese Kinder kann Bewegung ein Ventil sein ihre Kräfte zu bändigen, oder Aggressionen in den Griff zu bekommen, den Unterschied zwischen An- und Entspannung, zwischen lebhaften und ruhigen Phasen zu empfinden.



⊙ *Integratives Arbeiten*

In der integrativen Erziehung wird versucht, gemeinsame Lern- und Lebensfelder für behinderte und nichtbehinderte Kinder herzustellen und zu erhalten. Integration sollte unter den Aspekt der Ganzheitlichkeit gesehen werden, was bedeutet, den behinderten Menschen nicht nur im Hinblick auf seine Behinderung zu sehen, denn sie ist nur ein Teil des ganzen Menschen. Der integrative Kindergarten strebt die individuelle und optimale Förderung aller Kinder an, mit dem Ziel der größtmöglichen Selbständigkeit, Gemeinschaftsfähigkeit und Eigenaktivität. Behinderte und nichtbehinderte Kinder sollen ihre Stärken und Grenzen erkennen, damit umgehen und sie akzeptieren lernen.⁴

⊙ *Bewegungsprojekte und Feste*

Bewegungsprojekte und Feste sollten Bestandteil der Arbeit eines Bewegungskindergartens sein. Das kann die Geburtstagsfeier eines Kindes in der Gruppe sein, das sich ein Bewegungsspiel wünscht. Es können aber auch Themen- oder Projektarbeiten, wie z.B. „Mein Körper“, „Traumreise“ (Entspannung) oder „Wir können fliegen“ (Schwingen und Schaukeln) durchgeführt werden. Vor allem um Eltern einzubinden, oder sich der Öffentlichkeit zu präsentieren, bieten sich Projektstage oder jährlich stattfindende Feste an, die unter ein Bewegungsmotiv gestellt werden (z.B. Zirkus, Jahrmarkt, Gespensterbahn, Pippi Langstrumpf).

6.3 Aufsichtspflicht

Was bedeutet Aufsichtspflicht in Zusammenhang mit Bewegungsförderung in der Kindertagesstätte? Zunächst gelten die allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen zur Aufsichtspflicht. Im Allgemeinen werden immer drei Schritte zur Erfüllung der Aufsichtspflicht benannt:

⊙ *Belehren, Warnen*

Kindern sollte der Umgang mit vorhandenen Geräten und Materialien vertraut sein. Auch bestimmte Regeln des sozialen Miteinanders müssen immer wieder thematisiert werden.

⊙ *Kontrollieren*

Erzieher/innen sollten die Kinder stets unter Kontrolle haben. Dies bedeutet nicht, dass Kinder nicht alleine im Garten spielen dürfen. Je nach Alter der Kinder, Grad der Selbständigkeit, Verantwortungsbewusstsein der Kinder, der Gruppengröße können Erzieher/innen die Kinder auch stichprobenartig überwachen.

⊙ *Eingreifen*

Ein Eingreifen wird erforderlich, wenn Gefahr für ein oder mehrere Kinder droht, wenn Kinder verabredete Sicherheitsregeln nicht einhalten. Z.B. Kinder spielen im Geräteraum oder Kinder beginnen bereits auf einem noch nicht gesicherten Gerät zu klettern.

⁴ vgl. das pädagogische Konzept der Eltern-Kind-Gruppe Simalabim, Niederkrüchten



Untersuchungen aus der Unfallforschung (Kunz 1989) haben aufgezeigt, dass ein Hauptgrund für Unfälle bei Kindern deren mangelnde Körperbeherrschung und motorische Fähigkeiten sind. Gezielte Bewegungsförderprogramme konnten das Unfallrisiko senken.

Daher plädieren auch die Unfallversicherungsträger dafür, Bewegungserziehung als Mittel der Verbesserung der motorischen Fähigkeiten zu betrachten und somit als aktive Sicherheitserziehung und nicht als ständige Risikosituation.

„Kinder erwarten und brauchen von Erwachsenen, dass wir sie mit ihrer Spontaneität und Bewegungslebendigkeit wahrnehmen und bejahen. Das ist nicht immer leicht, weil Ängste und Gedanken der Aufsichtspflicht den Blick der Erwachsenen für die Entwicklungsbedürfnisse der Kinder trüben. Wir können jedoch davon ausgehen, dass Kinder ihre Möglichkeiten schrittweise auf einem mittleren Niveau der Anforderung erproben. Je ungestörter Kinder sich die Bewegungswelt erobern können, um so umsichtiger werden sie vorgehen. Aus diesem Grunde können Erziehende Kinder vertrauensvoll und wohlwollend begleiten. Das schließt Anleitungen im Umgang mit Geräten und Materialien und das Aufstellen oder gemeinsame Absprechen von Regeln nicht aus. Die gebotene Aufsichtspflicht umfasst Rufkontakt und regelmäßigen Sichtkontakt und erfordert die richtige Einschätzung der Selbständigkeit der Kinder, wenn diese alleine spielen.“

(Kunz 1989)

Zimmer (2001b, 81) weist darauf hin, dass viele Ängste von Erzieher/innen aus ihrer eigenen Beziehung zur Bewegung bestehen. Fühlen sich Erzieher/innen unsicher, sind ihnen Bewegungssituationen nicht vertraut, trauen sie diese auch Kindern weniger zu und verhindern so bei Kindern, eigene Lösungswege zu finden und in manchmal auch brenzligen Situationen zu bestehen.



6.4 Spielräume

Mit dem Konzept eines Bewegungskindergartens möchte die Sportjugend NRW Räume für Spiel und Bewegung überall anregen. Aus den Kindertagesstätten sollen Brücken in den Stadtteil gebaut werden, Plätze für Bewegung gesichert werden und Bewegung in allen Köpfen seinen Platz finden.

Für die eigene Einrichtung gilt: Bewegungserziehung ist nicht alleine auf einen Bewegungs- oder Mehrzweckraum begrenzt. Es gilt das ganze Haus – drinnen und draußen – für Bewegung, Spiel und Sport zu öffnen. Den kindlichen Bedürfnissen wie Schwingen und Schaukeln, Klettern und Springen, Krabbeln und Kriechen, Verstecken, Balancieren und zur Ruhe kommen sollte die Architektur und Raumgestaltung eines Kindergartens entgegenkommen. Räume sollten noch Platz für Bewegung ermöglichen, oder schnell und leicht veränderbar sein. Eine gut durchdachte Raumgestaltung, die den Kindern ausreichende Bewegungsmöglichkeiten bietet, vermeidet das Entstehen von Unruhe, Aggressionen oder körperlichen Auseinandersetzungen. Genauso wichtig ist es, Räume für Ruhe und Rückzug einzuplanen und gemütlich zu gestalten.

„Entscheidende Kriterien bei der Innenraumgestaltung liegen in den elementaren Bedürfnissen des Kindes, die sich aus den pädagogischen Zielen in der Kindergartenarbeit ergeben:

- *Geborgenheit*
- *Spielen in kleinen Gruppen, alleine oder mit Erwachsenen, Malen, Zeichnen, Gestalten mit Materialien (Ton, Knete, Holz, Stoffe und Papier u. ä.)*
- *Bauen, Konstruieren, Experimentieren*
- *Lesen, Vorgelesenem zuhören, Betrachten*
- *Rollen-, Theater- und Puppenspiel*
- *Musik und Klangspiele*
- *Bewegung*
- *Entspannung, Ruhe, Rückzug*
- *Essen und Trinken*
- *Aus diesen Bedürfnissen heraus ergeben sich die Gestaltungsmöglichkeiten, die die Elemente wie Mobiliar, Farbe und Licht, Fenster, Spielsachen und Materialien mit einbeziehen.“*

Schönrade (2001, S. 65 f.)

Diese Kriterien sollten sich außerdem beziehen auf die Planung des Außengeländes und die Einbeziehung des Stadtteils als Bewegungsraum.



6.4.1 Die Ausstattung macht's

Für die Sportjugend NRW gehört zu einer kindgemäßen Geräteausstattung der Räumlichkeiten und des Außengeländes:

- ◆ Attraktivität in Form und Farbgestaltung. Achtung: ein bewusstes Umgehen mit Farben vermeidet eine Reizüberflutung und hilft den Kindern bestimmte Funktionsbereiche wahrzunehmen!
- ◆ Grundfarben zum „Farben lernen“
- ◆ Reizüberflutung vermeiden; z.B. in bestimmten Funktionsbereichen nur ausgewählte Gegenstände anbieten. Nicht immer muss alles vorhandene Spielzeug offen liegen.
- ◆ Kombinierbarkeit der Geräte miteinander, z.B. große Tücher und Kästen als Höhle, Stecksysteme, Kastenset, Balancierparcours
- ◆ geringes Eigengewicht, damit Materialien von den Kindern selbstständig gehandhabt werden können, z.B. Leichtturnmatten, kurze Bänke, Schaumstoffteile
- ◆ hoher Aufforderungscharakter zur Bewegung, z.B. Klettern, Schwingen, Springen, Kriechen
- ◆ Eine Bewegungsbaustelle aus Brettern, Autoreifen, Leitern, Getränke- und Holzkisten im Außengelände einrichten. Grundidee hierbei ist, dass die Kinder sich ihre Bewegungsanlässe selbst bauen können und somit ihre Umwelt selbsttätig gestalten. Sie dient als Ergänzung zu starren Spielgeräten wie Rutsche und Schaukel, die sich nicht tragen, schieben, bewegen lassen und mit welchen es sich nicht bauen lässt. Das alles sind aber Tätigkeiten, die für Kinder wichtig sind und durch die vielfältige Prozesse in Gang gesetzt werden, die Sozialverhalten, Kreativität, Problemlöseverhalten und Handlungsfähigkeit erfordern.
- ◆ Baustellenmaterial wie Autoschläuche, Holzblöcke (in Form von Würfeln, Quadern, Walzen, Rollen), Bretter, die man mit Teppich beziehen kann sowie gesammelte Materialien wie Schaumstoffstücke ergänzen den Materialbestand.
- ◆ Auch Alltagsmaterialien wie Teppichfliesen, Papprollen, Korken haben bezüglich Kreativität und Materialerfahrung für die Bewegungserziehung einen hohen Stellenwert.

6.4.2 Wohnzimmer – Gruppenraum

Gruppenräume müssen multifunktional genutzt werden können. Um Bewegung auch im Gruppenraum zu fördern haben sich folgende Gestaltungselemente bewährt:

- ◆ zweite Ebene, zu erreichen über Treppe, Kletterseil, Kletterstange, Sprossen- oder Kletterwand, Rutsche
- ◆ unterschiedliche Sitzgelegenheiten; neben Stühlen können dies Bänke oder Schaumstoffwürfel sein
- ◆ leicht bewegliche Multifunktionsmöbel auf Rollen, z.B. an der Rückseite bestückt mit Bewegungskleingeräten
- ◆ Ruhe- oder Tobe-Ecke mit Matten, Matratzen, Kissen, Schaumstoffbauelementen
- ◆ Tische oder Trennwände, die in Höhlen umgewandelt werden können
- ◆ Bodenspielmöglichkeiten für unterschiedliche Körperlagen ermöglichen (Liegen, Knien, Hocken)
- ◆ Hängestuhl oder -matte zum Entspannen und Schaukeln
- ◆ zeitweise Bewegungsmaterialien in den Gruppenraum holen; Balanciergeräte, Jongliermaterialien



6.4.3 Ein Raum für „Alles“

In der Regel wird der größte Raum der Einrichtung als Bewegungsraum genutzt. Da er nicht nur für Bewegungsangebote gebraucht wird, bietet es sich an, den Raum möglichst nicht (wenig) zu möblieren. Ein leerer Raum kann dagegen jedes Mal zur neuen Gestaltung anregen und der Situation entsprechend gestaltet werden.

- ◆ Wünschenswert ist eine Grundausrüstung mit Groß- und Kleingeräten und insbesondere solchen Geräten, die variabel und auch für Kinder handhabbar sind (vgl. Miedzinski 1987): großer Längskasten, Leichtturnmatten, kleine Kästen, kurze und daher leichte Bänke, Sprossenwand, Rundtrampolin, „Rhythmikwagen“/Gymnastikmaterial wie Bälle, Seile, Reifen und psychomotorische Materialien wie Schwungtuch, Heulrohre, Rollbretter, usw.
- ◆ Von besonderer Bedeutung sind Schaukelmöglichkeiten. An Deckenschienen oder Querstangen können Tauen, Ringe, Hängematten u.a. befestigt werden. Auch Haken und Ösen an Wänden und Decken sorgen für flexible Gestaltungsmöglichkeiten. Hiermit muss eine Fachfirma beauftragt werden.
- ◆ Sinnvoll ist ein Extra-Geräteraum mit Tür, da freistehende Geräte im Raum eventuell die Bewegungsmöglichkeit der Kinder einschränken oder eine Gefahrenzone darstellen
- ◆ Unterschiedliche Bodenbeläge oder schiefe Ebenen bieten unterschiedliche Vorteile: Holz- und Kunststoffböden lassen Rutsch- und Fahrmöglichkeiten zu, Teppichböden sind zum Bahrfußturnen auch im Winter warm, bieten einen gewissen Fallschutz, ziehen aber den Staub an (Allergiker).

Im Bewegungsraum – sofern vorhanden – ein offenes Angebot („offener Bewegungsraum Turnhalle“) einrichten, d.h. die Kinder aus den verschiedenen Gruppen können für eine bestimmte Zeit den Raum gruppenübergreifend nutzen und entscheiden selbst, ob und wie lange sie kommen.

6.4.4 Ein Raum für Ruhe

In vielen Bewegungskindergärten wurde ein Raum für Ruhe und Entspannung extra eingerichtet. Dies sind zumeist abgeschlossene Räume, die gut verdunkelt werden können. Eingerichtet werden können sie mit – viele Ideen stammen vom Snoozeln:

- ◆ Matten, Matratzen, Kissen, Decken, Tüchern
- ◆ Wasserbett
- ◆ Wassersäulen
- ◆ Licht- und Farbspielen
- ◆ Musikanlagen
- ◆ Massageutensilien



6.4.5 Der letzte Winkel

Schon im Eingangsbereich kann sich ein Bewegungskindergarten präsentieren und z.B. durch „bewegte Themen“, wie Zirkus oder Roboter das Thema Bewegung immer wieder neu aufgreifen. Je nach räumlichen Gegebenheiten sind z.B. weitere Nutzungen möglich:

- ◆ Den Flurbereich gantztägig mit ausgewählten Bewegungsaktivitäten in den Ablauf einbeziehen und im Sinne eines „offenen Bewegungsraumes“ für alle Kinder nutzen.
- ◆ Besonders geeignet sind Flure, die zentral gelegen und quadratisch oder rund angelegt sind und so einen besseren Bewegungsraum bieten. Steht lediglich ein schmaler, langer Flur zur Verfügung, empfehlen sich z.B. Wahrnehmungsspiele wie Drehscheiben, Fühlwände, Tastboxen, Spiegel und Kugelbahnen die Raum sparend an der Wand befestigt werden können.
- ◆ Spielecken im Flur einrichten, die variabel genutzt werden und von Zeit zu Zeit mit unterschiedlichen Materialien bestückt werden. Hierfür eignen sich z.B. Pappkartons, Tücher und Ständer bzw. Malerböcke zum Höhlenbau, Rollschuhe, Laufdosen, Kriechtunnel, Bauecken mit großen Holzklötzen und Brettchen.
- ◆ Auch kann eine Spiegelecke entstehen, wenn die Wände mit Plexiglasspiegeln verkleidet werden.
- ◆ Weniger genutzte Nebenräume oder „Schlupfwinkel“ unter ein bestimmtes Thema stellen, welches Bewegungs- und Wahrnehmungsanreize gibt. Eine Gestaltung z.B. als Sinnesraum mit Tastwand, Fußstraße und Klanginstrumenten, Bauraum mit Alltagsmaterialien wie Papprollen, Bierdeckeln und Eierkartons, Toberaum mit Schaumstoffteilen, Kissen und Decken, Bällchenbad auch mit unterschiedlichen Materialien, Bohnensäckchen, Korken...
- ◆ Wenn kein eigener Raum für Entspannung vorhanden ist, kann hier vielleicht eine Ruhezone geschaffen werden.
- ◆ Im Waschraum kann evtl. eine Wasserspielecke installiert werden.

6.4.6 Unser Garten/Außengelände

Kinder sind forschende Wesen und möchten aktiv ihre Umwelt erfahren. Eine anregende, abwechslungsreiche Umwelt fordert Kinder auf zum Erkunden, Entdecken und zum Erfinden immer neuer Bewegungsspiele. Doch in unseren zum Teil eingeeengten großstädtischen Lebensverhältnissen sind Kinder in ihrem natürlichen Bewegungsdrang und Explorationsverhalten stark eingeschränkt. Die Erforschung eines natürlichen Bewegungsraumes ist kaum möglich. Einen Teil dieser einengenden, entwicklungsbehindernden Lebenswirklichkeit unserer Kinder kann der Kindergarten auffangen, indem Spielwiesen und Freiflächen so gestaltet werden, dass aktiv Naturbegegnungen möglich werden. Auch die gezielte Bereitstellung entdeckenswerter Geräte und Materialien auf dem Freigelände setzen Impulse für die kindliche Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Im Freigelände bekommen die Kinder Gelegenheit, ihren Handlungsspielraum zu erweitern, sich Aufgaben zu stellen und sie selbständig oder mit Hilfe von Spielpartnern zu bewältigen. Erwachsene sind häufig geneigt, aus Gründen der Fürsorge, Aufsichtspflicht oder eigener Ängstlichkeit sehr früh in Bewegungshandlungen oder bei Mutproben einzugreifen. Genaue Beobachtungen und Kenntnisse über die Fähigkeiten der Kinder erleichtern die Entscheidung über das Eingreifen in Spielabläufe.





Im Allgemeinen kann man Kindern zutrauen, dass sie ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten gut einschätzen können. Dennoch ist es wichtig, den Spielplatz oder ein anderes Spielgelände auf Gefahrenquellen, wie z.B. Gefahren an Spiel- und Klettergeräten, lose Steinplatten, usw. hin zu betrachten. Ein besonderes Augenmerk gilt den Gefahrenquellen für behinderte Kinder oder Kinder unter 3 Jahren. Nachfolgend ein paar wenige Beispiele aus der Vielzahl der Möglichkeiten, die auch in verschiedenen Literaturquellen ausführlich mit Bau- und Gestaltungsanleitung formuliert sind:

- ◆ Das Außengelände bereits zu Beginn des Vormittags nutzen und damit dem Bewegungsbedürfnis der Kinder entgegenkommen. Starre Freiluftzeiten, wie „alle gehen erst ab 11.00 Uhr in den Garten“ schaden einem bewegungsorientierten Konzept.
- ◆ Im Team diskutieren, ob auch die Kinder unter bestimmten, formulierten Kriterien alleine in den Garten dürfen. Der Unfallversicherungsverband BAGUV unterstützt dieses Vorhaben und räumt der Bewegungserziehung gegenüber eventueller Unfallgefahren einen höheren Stellenwert ein und auch Gerichtsurteile bezüglich der Aufsichtspflicht wurden bereits zugunsten des selbständigen Spiels ohne permanente Aufsicht entschieden.
- ◆ Als fest installierte Spielgeräte haben sich besonders Schaukeln und Rutschen bewährt. Schaukeln fördert durch Reize des Vestibulärsystems den Gleichgewichtssinn und erhält die Aufmerksamkeit. Bei Rutschen eignen sich insbesondere Doppelnutschen, da ein „Zu-zweit-Rutschen“ Sozialerfahrungen ermöglicht.
- ◆ Preiswerte Alternativen können geschaffen werden durch Landschaftsgestaltung mit z.B. Hügeln, Mulden, Wasserrinnen und -stellen. Durch unterschiedliche Naturmaterialien wie Steine, Baumstämme, Mulch, Sand wird außerdem die Sinneswahrnehmung aktiviert, denn Unterschiede wie rau/glatt, hart/weich werden automatisch hautnah erlebt. Mit gezielten Anpflanzungen von Weidentunneln oder -zelten ergeben sich Kriech- und Versteckmöglichkeiten. Auch die Pflanzung von Büschen ergeben Versteck- und Ruhezone, darüber hinaus können sie den Garten strukturieren und in kleinere und gemütlichere Bereiche unterteilen.
- ◆ Einrichtung eines Bauplatzes mit Brettern, Rohren, Steinen, Stäben, alten Reifen, kurzen Balken, Getränkeboxen, Tüchern (z.B. alten Fahnenstoffe), Drainage-Rohren, Wasserschlauchteile...

Kooperationen mit dem städtischen Gartenbauamt oder Gartenbetrieben, dem Bauamt und anderen städtischen Abteilungen bieten sich an. Hilfreich ist eine einmalige Gesamtplanung mit einer Fachkraft von Spielraumgestaltung oder Landschaftsgärtnern, die auf diesem Bereich spezialisiert sind.

6.4.7 Ein Blick über den Zaun

Die Nutzung des Stadtteils sollte mitbedacht werden; Spielen auf nahe gelegenen Grünflächen oder Spielplätzen, Bewegen im nahe gelegenen Wald, Bewegungsangebote auf dem Bürgersteig. Kindern werden somit weitere Bewegungsmöglichkeiten aufgezeigt, sie lernen den Stadtteil besser kennen und wissen um Gefahren.

7. SICHERUNG DES BEWEGUNGSPÄDAGOGISCHEN KONZEPTS

Ein Bewegungskindergarten mit einem bewegungspädagogischen Konzept muss in Bewegung bleiben. Das Konzept lebt nur wenn es nicht als starrer Rahmen übergestülpt wird, sondern wenn Kinder, Eltern, Team und Träger darin leben. Es entwickelt sich weiter, erlebt neue Schwerpunktsetzungen, durch personelle Veränderungen, räumliche Umgestaltungen, veränderte Ansprüche von Außen oder durch Ideen neuer Partner.

Daher sollten sich alle Beteiligten immer wieder bemühen, die Qualität ihrer Arbeit zu überprüfen. Bewegungskindergarten bedeutet auch auf Kooperationspartner zuzugehen, sich in die Öffentlichkeit zu begeben und die „Bewegungslobby“ für Kinder zu fördern.

7.1 Aus eigener Kraft

Qualität in der eigenen Einrichtung sichern heißt zunächst die eigenen Qualitäten zu erkennen, zu bestimmen und festzuschreiben. Die Sicherung vielfältiger Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder steht dabei im Vordergrund der Qualitätsüberprüfung eines Bewegungskindergartens.

„Für jeden Kindergarten müssen Qualitätsstandards mit eigenen Qualitätskriterien entwickelt werden. Das pädagogische Konzept mit individuellen Qualitätsmerkmalen bildet die Grundlage der Qualitätsentwicklung.“

(Franken, o.J. S. 55)

Jede Einrichtung muss aus sich selbst heraus die Qualitätsstandards vor allem für die Bewegungsmöglichkeiten und -angebote, aber auch die Räumlichkeiten oder die Qualifizierung des pädagogischen Personals festlegen. Eine Festlegung kann im pädagogischen Konzept erfolgen oder auch in einem eigenen Qualitätshandbuch.

7.2 Kooperation unterstützt

Um für Kinder in der eigenen Einrichtung, aber auch im Wohnumfeld Bewegungsmöglichkeiten und -angebote einzurichten und zu sichern ist es hilfreich, Kooperationen mit benachbarten Institutionen einzugehen. Arbeiten Sie gemeinsam mit den Sportvereinen ihres Stadtteils, den Schulen und der kommunalen Verwaltung, dem Jugend-, Sport- oder Gesundheitsamt.

„Institutionen, Organisationen, Initiativen und Sportvereine können viel tun! Aber nur im Verbund, als gemeinsames Netzwerk, können sie einen Weg der Nachhaltigkeit für Kinderwelten sichern! Nur gemeinsam werden sie für Kinder etwas bewegen! ‚Gemeinsam statt einsam‘ muss das Motto sein, damit die Arbeit und das Engagement jedes einzelnen erleichtert werden!

Funktionierende Netzwerke oder ‚Kooperationsbünde‘ können beispielsweise

- *ein gemeinsames Vorgehen abstimmen*
- *konkrete Rahmenbedingungen entwickeln*
- *Ressourcen bündeln*
- *neue Möglichkeiten entdecken*
- *den Kindern zu ihrem Rechtsanspruch ‚auf körperliches Wohl‘ verhelfen*
- *ein nachhaltiges Bündnis für Kinder schaffen.*

Darüber hinaus sollte jeder Erwachsene nach Interessenvertretung und Arbeitsbezug mit-helfen, ein Netzwerk für eine kindgerechte Bewegungswelt zu knüpfen! Überzeugender als die bloßen Forderungen sind konkrete Initiativen und Projekte, bei denen vor Ort an der Verwirklichung von Kinderwelten als Bewegungswelten gearbeitet wird.“

(Balster 2002, S. 82)



7.3 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit dient der Verdeutlichung des pädagogischen Profils und der Erhöhung des Stellenwertes der Elementarpädagogik. Öffentlichkeitsarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit in den Bewegungskindergärten, um das Prinzip Bewegungserziehung nach Innen und Außen zu verdeutlichen. So kann Bewegung auch in den Stadtteil getragen werden.

Folgende Ziele können angestrebt werden:

- ◆ Information über die Einrichtung in den Stadtteil tragen
- ◆ Schaffung einer Lobby für Kinder
- ◆ Darstellung der Einrichtung als kompetenter Partner für Bewegungsförderung von Kindern, speziell auch für Kinder mit mangelnden Bewegungserfahrungen
- ◆ Dokumentation wertvoller sozialer Arbeit und Engagements im Sport
- ◆ Politische Gremien werden informiert und als Unterstützung gewonnen.
- ◆ Kommunale Einrichtungen werden informiert und als Unterstützer gewonnen.
- ◆ Sponsoren sollen gewonnen werden.
- ◆ Kooperationspartner werden aufmerksam gemacht.
- ◆ Sich als kompetente Ansprechpartner präsentieren

Die Öffentlichkeitsarbeit umfasst eine Vielzahl von Maßnahmen und Aktionen.

- ◆ Erstellen von Informationsblattes zur Einrichtung
- ◆ Video über die Einrichtung
- ◆ Tag der offenen Tür mit Bewegungsthemen und Angeboten
- ◆ Broschüre „Bewegungsangebote für unsere Kinder“
- ◆ Thematische Broschüren oder Infomaterialien, z.B. Elterninformationen, Tipps für Erzieherinnen, Spielfeste gestalten – auch unter Berücksichtigung des Themenfeldes Kinder mit mangelnden Bewegungserfahrungen
- ◆ Bewegungs-, Spiel- und Sportaktionen in der Halle, auf dem Sportplatz, in der Fußgängerzone für Kinder, für Eltern und Kinder
- ◆ (Mit)Initiieren von Fachtagungen zum Thema Bewegungskindergarten, mit praktischen Beispielen, Workshops und Referaten
- ◆ Informationsvorträge
- ◆ Sich einbinden in andere Veranstaltungen:
- ◆ Pressearbeit/Lokalradio/lokales Fernsehen/Internet
- ◆ Aufbau persönlicher Kontakte zur Presse
- ◆ Schriftliche Informationsweitergabe über aktuelle Ereignisse in der Kindertagesstätte. Die Weitergabe fertiger Presstexte verhilft in der Regel zu schnelleren Veröffentlichungen.
- ◆ Einladung der Presse zu allen Veranstaltungen
- ◆ Gestaltung einer Internetseite.

7.4 Aspekte zur Lobbyarbeit für Kinder

Die praktische Umsetzung des pädagogischen Prinzips „Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter“ ist nur ein Teilbereich einer intensiven und engagierten Arbeit im Sinne einer „Lobby für Kinder“. Gerade Tageseinrichtungen für Kinder und deren Träger müssen den Stellenwert von Bewegung, Spiel und Sport gegenüber Eltern, Vereinsvertretern und Politikern angemessen und umfassend vertreten. Dies bedeutet nicht nur die Berücksichtigung vielfältiger Bewegungsanreize und Bewegungsanforderungen im Tagesablauf, sondern auch das Bemühen um den Abbau bestehender

Unsicherheiten, Vorurteile und Ängste beim pädagogischen Personal und dem Träger der Einrichtung sowie das Vermitteln des entsprechenden Bewegungsverständnisses an die Eltern und das Einfordern einer aktiven Mitarbeit der Eltern.

Gemeint sind alle Erwachsenen, ob sie selbst Kinder haben oder einen Erziehungsberuf ausüben oder nicht! Kinder brauchen eine Lobby, die ihnen die Voraussetzungen schafft, wieder Erfahrungen aus erster Hand zu sammeln! Sie brauchen Lobbyistinnen und Lobbyisten, die ihnen eine Bewegungswelt ohne krankmachende Normen, Regeln, Gesetze bieten und in der sie ihre schöpferischen und emotionalen Kräfte entfalten können.

Lobbyistinnen und Lobbyisten erkennt man an ihrem Durchsetzungsvermögen, ihrer Zielstrebigkeit, Entschlossenheit und Konsequenz, sich für Kinder zu engagieren. Beispielsweise dadurch dass sie

- ◆ sich kinderfreundlich verhalten, z.B. Spielstraßen möglichst umfahren oder Spielplatzpatenschaften übernehmen
- ◆ Bewegungsräume zurückgewinnen, z.B. eine bewegungsfreudige Umwelt für Kinder schaffen oder immer wieder neu schaffen bis zur Zurückgewinnung von Bewegungsräumen
- ◆ Kontakt zu Kindern halten
- ◆ in ihrem Mit- und Umfeld nachhaltigen Platz für dieses Thema schaffen, es engagiert und kontinuierlich zur Sprache bringen
- ◆ Informationen weiterleiten, an Veranstaltungen teilnehmen und Kooperationsmöglichkeiten im eigenen Wirkungskreis nutzen
- ◆ offen für Neues sind
- ◆ den Kindern Hilfen zur Orientierung und Deutung der Umwelt bieten, was sie wie nutzen können
- ◆ durch eine frühzeitige und umfassende Bewegungsförderung in die Zukunft unserer Kinder investieren
- ◆ Kindern ausreichende Freiräume für ungezwungenes Bewegungshandeln zur Verfügung stellen
- ◆ durch die Bereitstellung kostengünstiger Materialien (Kreide, Seil, Gummis ...) zu unterschiedlichen Anreizen verhelfen (Straßenspiele)

Diejenigen, die sich für Räume engagieren, müssen es immer zugleich auch für Personen tun wollen! Das eine geht nicht ohne das andere!

Die Bereitstellung personeller, finanzieller, räumlicher und materieller Mittel sowie die verstärkte Einflussnahme gegenüber politischen Entscheidungsgremien sind Beispiele für die aktive Lobbyarbeit zur Sicherung der Persönlichkeitsrechte von Kindern. Gerade gegenüber politischen Entscheidungsträgern ist ein aktives Eintreten für das Schaffen und Sichern von Bewegungsräumen für Kinder im Wohnumfeld eine Verpflichtung, besonders wegen der ständigen weiteren Einengung der Bewegungsräume in den Städten und der erzieherischen Tendenz zur Verhäuslichung, besonders von Mädchen.

Eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenarbeit mit den lokalen Tageszeitungen und den lokalen Rundfunkstationen sichert ebenso die Lobbyarbeit für Kinder wie das Aufbauen von Kooperationen mit sozialen Einrichtungen der Kommunen, Elternverbänden, Jugendhilfeausschüssen, Gesundheitsämtern der Kommunen und Ärzten. Die Sportjugend NRW ist bei diesen Kooperationen ein aktiver Partner.



8. DIE UNTERSTÜTZUNGSLEISTUNGEN DES LANDESPORTBUNDES/ DER SPORTJUGEND NORDRHEIN WESTFALEN

LandesSportBund und Sportjugend NRW bieten zahlreiche Unterstützungsleistungen für Bewegungskindergärten in Nordrhein-Westfalen und informieren auch über die Landesgrenzen hinaus über die Arbeit der Bewegungskindergärten bzw. die Vergabe des Zertifikats.

8.1 Qualitätssicherung in Bewegungskindergärten

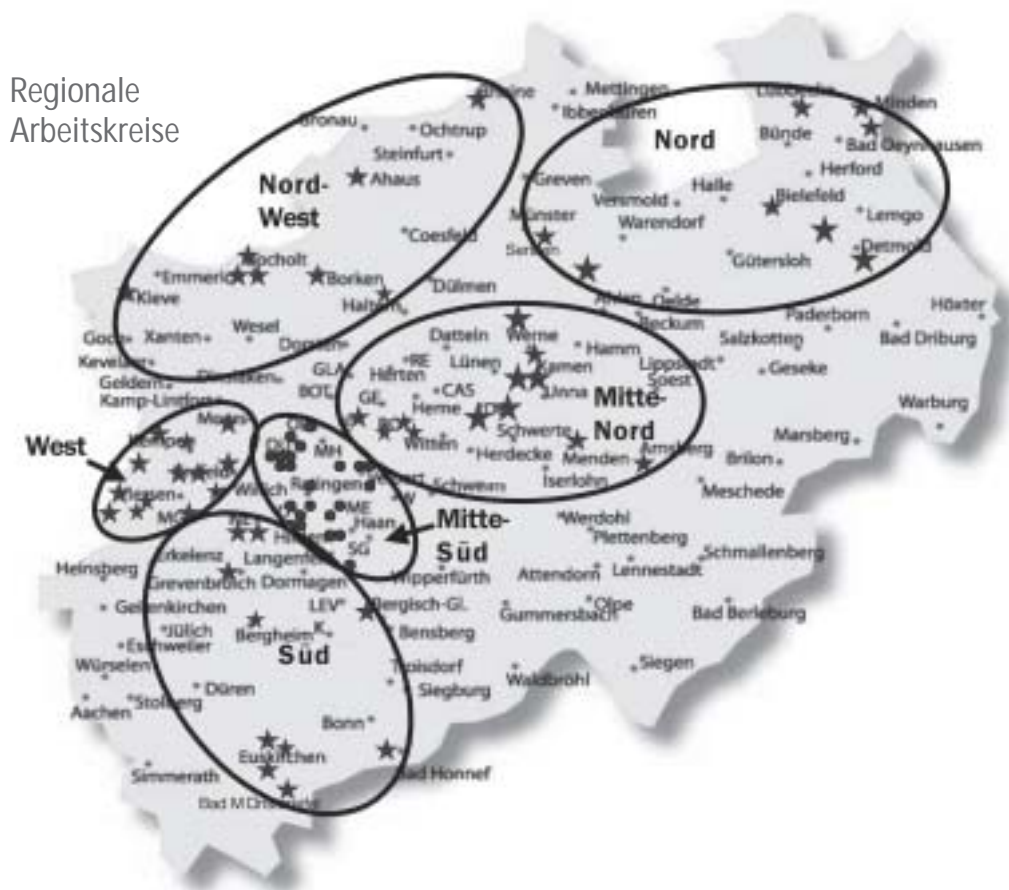
Die ernsthafte Auseinandersetzung mit den in diesem Handlungsrahmen beschriebenen Aspekten und die Erarbeitung und Fortschreibung eines pädagogischen Konzeptes bietet die Basis für eine kindgerechte bewegungsorientierte Bewegungskindertagesstätte.

Im Leitfaden „Kooperation Sportverein und Tageseinrichtung für Kinder“ beschreibt der LandesSportBund NRW die Kriterien, die zur Erreichung des Zertifikats „Anerkannter Bewegungskindergarten“ erforderlich sind. Dieses Zertifikat kann von allen Trägern von Kindertagesstätten in NRW beantragt werden, wenn die Voraussetzungen erfüllt werden.

Weiterhin gibt die Sportjugend NRW zahlreiche Materialien zu den Handlungsfeldern „Bewegungserziehung“, „Bewegungskindergarten“ und „Kinder mit mangelnden Bewegungserfahrungen“ heraus (s. Punkt 8.4).

8.2 Beratung der Bewegungskindergärten

Hilfestellung und Beratung erhalten Bewegungskindergärten bei dem zuständigen Referenten der Sportjugend NRW und den Beraterinnen der regionalen Arbeitskreise (Adressen siehe S. 48).



8.3 Aus- und Fortbildungen im Handlungsfeld Bewegungserziehung

LandesSportBund und Sportjugend NRW bieten zahlreiche Aus- und Fortbildungen im Handlungsfeld an. Diese können zentral in den Sportschulen absolviert werden, aber auch dezentral werden Aus- und Fortbildungen von den Stadt- und Kreissportbünden (Adressen unter 11) angeboten.

Die folgenden Aus- und Fortbildungen sind für die pädagogischen Fachkräfte in den Bewegungskindergärten interessant:

⊙ *Bewegungserziehung im Kleinkind und Vorschulalter.*

Diese Sonderausbildung auf der 2. Lizenzstufe des Deutschen Sportbundes umfasst 70 Unterrichtseinheiten. Die Sonderausbildung „Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter“ soll die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf eine Tätigkeit vorbereiten,

- die dazu beitragen soll, Kinder auf ihrem Weg zu selbstbestimmten, kreativen, kritischen und verantwortungsbewussten Erwachsenen zu unterstützen (Betreuung und ganzheitliche Förderung);
- die den Bewegungs- und Spielbedürfnissen von Klein- und Vorschulkindern entspricht und diese erweitert (Durchführung von Bewegungsangeboten);
- bei der die gesellschaftliche Situation von Klein- und Vorschulkindern einbezogen und für die jungen Menschen Partei ergriffen wird im Sinne einer „Lobby für Kinder“ (Planung, Organisation und Durchführung von Aktivitäten der allgemeinen Arbeit mit Kindern/Elternarbeit).

Zielsetzung der Ausbildung ist es Mitarbeiter/innen aus Vereinen und Tageseinrichtungen für Kinder zu befähigen:

- zeitgemäße pädagogische, geschlechtsspezifische und didaktisch-methodische Erkenntnisse frühkindlicher Bewegungserziehung und Sozialpädagogik kindgemäß und sachgerecht in die Praxis umzusetzen und zu begründen;
- von dem breit gefächerten Bewegungs- und Spielbedürfnis der Kinder ausgehend Bewegungsangebote so zu gestalten, dass sie den Kindern vielfältige Bewegungserfahrungen und -erlebnisse ermöglichen, besonders im Hinblick auf den Umgang mit dem eigenen Körper, mit verschiedenen Materialien und mit anderen Kindern;
- entwicklungsphysiologische sowie sportmedizinische und sportpsychologische Erkenntnisse zu berücksichtigen, um das Kind beim Aufbau einer stabilen harmonischen Persönlichkeit zu unterstützen;
- Möglichkeiten in der Umwelt für Bewegung, Spiel und Sport zu erkennen, zu nutzen und gegebenenfalls zu verändern.

⊙ *Bewegung, Spiel und Sport für Kinder*

Die Ausbildung entspricht der Ausbildung auf der 2. Lizenzstufe Bewegungserziehung im Kleinkind und Vorschulalter, ist allerdings auf den Altersbereich 6 –10 Jahre ausgelegt.

⊙ *Sport in der Prävention, Profil Kinder mit mangelnden Bewegungserfahrungen*

Dies ist eine Ausbildung auf der 2. Lizenzstufe des Deutschen Sportbundes. Die Ausbildung umfasst 90 Unterrichtseinheiten und berechtigt zum Erwerb des Qualitätssiegels „Sport pro Gesundheit“.

Die Ausbildung qualifiziert dazu, Kinder mit mangelnden Bewegungserfahrungen und Verhaltensauffälligkeiten mit geeigneten Förderangeboten altersentsprechend zu unterstützen.

⊙ *Fortbildungen*

Zahlreiche Fortbildungen werden zusätzlich zentral oder dezentral angeboten.



8.4 Materialien der Sportjugend NRW

	<p>○ KINDER MIT MANGELNDEN BEWEGUNGSERFAHRUNGEN TEIL 1</p> <p>Kinder mit mangelnden Bewegungserfahrungen Teil 1. Der Ratgeber bietet anpassende praktische Hilfen für den Umgang mit den eif häufigsten Bewegungsmängeln und sechs meistgenannten Verhaltensstörungen. Die über 400 dargestellten Förderformen und -beispiele sind für Sportvereine, Kindergärten, Schulen, Eltern und sonstige Interessierte nutzbar.</p> <p>Artikel-Nr.: 207512 Preis: Euro 7,00</p>		<p>○ ÜBERGEWICHTIGE KINDER IN BEWEGUNG, SPIEL UND SPORT</p> <p>Praktische Hilfestellung für Übungsleiter:innen und Sportvereine – enthält verschiedene Bausteine (z. B. Entstehung von Übergewicht, ausgewogene Ernährung, Praxisbeispiele, Kooperationspartner, etc.) mit dem Engagement von der Sofortmaßnahme bis zum Aufbau einer speziellen Gruppe unterstützt werden.</p> <p>Artikel-Nr.: 207532 Preis: Euro 5,00 Porto entfällt</p>
	<p>○ KINDER MIT MANGELNDEN BEWEGUNGSERFAHRUNGEN TEIL 2</p> <p>Die aktuellen motorische und sensomotorische Entwicklungsübersichten, Entwicklungsdiagnose sowie Förderstrategien und -beispiele sind für alle Interessierte nutzbar.</p> <p>Artikel-Nr.: 207517 Preis: Euro 9,00</p>		<p>○ MIT KLÄNGEN IN BEWEGUNG</p> <p>Selbstgebastete Musikinstrumente. Diese Handreichung unterstützt Sport- und Musikvereine und die dort tätigen Menschen in ihrer Arbeit, neue Ideen in die Vereinsgruppen zu tragen und damit ansprechende und interessante Vereinsangebote bereitzustellen. Neben Bauanleitungen von elementaren Musikinstrumenten bietet sie viele praktische Anregungen für deren Einsatz in Bewegungssituationen.</p> <p>Artikel-Nr.: 207530 Preis: Euro 3,00</p>
	<p>○ KINDER MIT MANGELNDEN BEWEGUNGSERFAHRUNGEN TEIL 3</p> <p>Der Ratgeber ist eine umfassende praktische Beobachtungsliste zur Einschätzung und Förderung kindlichen Bewegungsverhaltens. Es bietet umfassende altersvergleichende Entwicklungsübersichten zu den wichtigsten Wahrnehmungsfähigkeiten und grundlegenden motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten.</p> <p>Artikel-Nr.: 207519 Preis: Euro 9,50</p>		<p>○ KINDERWELT = BEWEGUNGSWELT – ODER NICHT?</p> <p>Die Broschüre begleitet und kommentiert einerseits die Ausstattung und bietet andererseits die Möglichkeit, sich vor ihr unabhängig einzelnen Schwerpunkten zu nähern und diese genauer zu beleuchten.</p> <p>Artikel-Nr.: 207547 Preis: Euro 6,00 Porto entfällt</p>
	<p>○ KINDER MIT MANGELNDEN BEWEGUNGSERFAHRUNGEN TEIL 4</p> <p>Dieser Ratgeber bietet für die 34 häufigsten alltags-typischen Verhaltensprobleme, wie z.B. „Kinder sind rüch-schücheln“ oder „Kinder haben Angst vor Mäusen“, praxisbewährte Bewegungs-Handlungsempfehlungen.</p> <p>Artikel-Nr.: 207522 Preis: Euro 9,50</p>		<p>○ KOMPETENZEN VON KINDERN ERKENNEN</p> <p>Die Broschüre enthält Instrumentarien, in denen die Bereiche Sensomotorik, Grobmotorik, Schriftsprache und Mathematik in ihre Einzelteile aufgeschlüsselt werden. Mit ihrer Hilfe können Übungsleiter:innen, Lehrkräfte und andere Erwachsene Entwicklungsprozesse ihrer Kinder besser festhalten, sich über Entwicklungsstände einzelner Kinder austauschen und gemeinsame Fördermaßnahmen vereinbaren.</p> <p>Artikel-Nr.: 207527 Preis: Euro 8,00</p>
	<p>○ WAS KINDER BEWEGT...</p> <p>Diese kleine Broschüre ist eine Ergänzung zu den zahlrei-chen Arbeitshilfen. Sie bietet verschiedene Aphorismen, Gedichte und Geschichten als Anregung und Erkenntnis, damit Erwachsene bewegt, was Kinder bewegt!</p> <p>Artikel-Nr.: 207543 Preis: Euro 4,00 Porto entfällt</p>		<p>○ KINDERGÄRTEN KOMMEN IN BEWEGUNG</p> <p>Der Handlungsrahmen beschreibt das bewegungspä-dagogische Konzept für Bewegungskindergärten und Sportvereine.</p> <p>Artikel-Nr.: 207533 Preis: Euro 3,00</p>
	<p>○ BEWEGUNGSERZIEHUNG IM KLEINKIND- UND VORSCHULALTER</p> <p>Dieser Ratgeber vermittelt, wie und wodurch Bewegungserziehung praktisch zu realisieren ist.</p> <p>Artikel-Nr.: 207511 Preis: Euro 5,00</p>		<p>○ BEWEGUNG, SPIEL UND SPORT IM GANZTAG</p> <p>Arbeitsblätter für Mitarbeiter:innen der gemeinnützigen Sportorganisationen in schuleichen Ganztagsangeboten.</p> <p>Artikel-Nr.: 207534 Preis: Euro 6,00</p>

SPURT GmbH SportShop - Friedrich-Arndt-Strasse 25 - 47055 Duisburg

9. LITERATURHINWEISE

- ♦ **Balster, Klaus** (2002): *Kinderwelt = Bewegungswelt – oder nicht?* Begleitheft zur Ausstellung. LSB/Sportjugend NRW (Hrsg). Duisburg.
- ♦ **Balster, Klaus** (2001): *Beobachten – Einschätzen – Erklären – Fördern kindlichen Bewegungsverhaltens*. In: Kindheit in Bewegung. Dokumentation der Fachtagung vom 8. September 2001 des Kreissportbundes Viersen. Eigenverlag Viersen.
- ♦ **Balster, Klaus** (2000a): *Was Kinder bewegt, muss auch Erwachsene bewegen! – oder „Manchmal möchte ich lieber ein Auto sein!“ – Aphorismen, Gedichte und Geschichten*. LSB/Sportjugend NRW (Hrsg). Duisburg.
- ♦ **Balster, Klaus** (2000 b): *Kinder mit mangelnden Bewegungserfahrungen Teil 1: Praktische Hilfen für den Umgang mit Bewegungsmängeln und Verhaltensauffälligkeiten*. 5. Auflage. LSB/Sportjugend NRW (Hrsg). Duisburg.
- ♦ **Balster, Klaus** (2000): *Kinder mit mangelnden Bewegungserfahrungen Teil 2: Praktische Hilfen zur Förderung der Wahrnehmung und Bewegungsentwicklung*. 2. Auflage. LSB/Sportjugend NRW (Hrsg). Duisburg.
- ♦ **Beckers, Edgar** (2001): *Renaissance des Bildungsbegriffs in der Sportpädagogik? Orientierungssuche zwischen Widerstand und Aushöhlung*. In: Prohl (Hrsg.) (2001): *Bildung und Bewegung*. Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft. Band 120. Czwalina. Hamburg. Seite 29 – 42.
- ♦ **Beins, Hans-Jürgen/Cox, Simone** (2001): *Die spielen ja nur!?! Psychomotorik in der Kindergartenpraxis*. Dortmund.
- ♦ **Bründel, Heidrun/Hurrelmann, Klaus** (1996): *Einführung in die Kindheitsforschung*. Beltz Verlag. Weinheim und Basel.
- ♦ **BzgA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)** (Hrsg.) (1998): *Gesundheit für Kinder und Jugendliche*. Konzepte/Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Bd. 1.
- ♦ **Elschenbroich, Donata** (2001): *Weltwissen der Siebenjährigen. Wie Kinder die Welt erobern*. München.
- ♦ **Fischer, Klaus** (2001): *Etablierung der Psychomotorik als Wissenschaftsdisziplin – psychomotorische Konzepte im Wandel*. In: Fischer, Klaus & Holland-Moritz, Holger (Hrsg.), *Mosaiksteine der Motologie* (Reihe Motorik, 24, S. 74-85). Schorndorf: Karl Hofmann.
- ♦ **Franken, Bernd** (o. Jg.): *Basiswissen Kita. Kriterien, Dimensionen, Standards... Qualitätsentwicklung*. Freiburg. Herder.
- ♦ **Graichen, J.** (1988): *Neurologische Aspekte von Bewegung und Sprache*. In: Irmischer, T./Irmischer, E.: *Bewegung und Sprache*. Schorndorf
- ♦ **Herrmann, Mathias/Weber, Kurt** (o. Jg.): *Basiswissen Kita – Das eigene Profil finden – Konzeptionsentwicklung*. Kindergarten Heute. Freiburg. Herder.
- ♦ **Honig, Michael-Sebastian/Leu, H. R./Nissen, U.** (1996): *Kinder und Kindheit*. München.
- ♦ **Hopf, Arnulf** (2001): *Handreichung für die Entwicklung eines pädagogischen Konzeptes*. www.kindergarten-heute.de
- ♦ **Hunger, Ina** (2000): *Handlungsorientierungen im Alltag der Bewegungserziehung*. Schorndorf.
- ♦ **Hurrelmann, Klaus** (2002): *Gesundheitsprobleme von Kindern und Jugendlichen – Welche Rolle spielen die Massenmedien?* In: Schönrade/Beins/Lensing-Conrady: *Kindheit ans Netz*. Dortmund. Borgmann.
- ♦ **Klafki, Wolfgang** (2001): *Bewegungskompetenz als Bildungsdimension*. In: Prohl (Hrsg.) (2001): *Bildung und Bewegung*. Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft. Band 120. Czwalina. Hamburg. Seite 19 – 28.



- ♦ **Kleine, W/Schulze, N.** (Hrsg.) (1999): *Modernisierte Kindheit – sportliche Kindheit?* St. Augustin.
- ♦ **Krenz, Armin** (1996): *Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte.* Freiburg. Herder.
- ♦ **Krüger, Friedrich** (1998): *Die Ausbildung von Erzieherinnen: Ein Beitrag zur Psychomotorik im Kindergarten?* in Motorik, Heft 2.
- ♦ **Kunz, Torsten** (1989): *Voraussetzungen und Möglichkeiten der Sicherheitserziehung im Kindergarten.* Schriftenreihe des Bundesverbandes der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand e.V. (BAGUV) zur Theorie und Praxis der Unfallverhütung und Sicherheitserziehung in Schulen
- ♦ **LandesSportBund NRW** (Hrsg.) (2000a): *Kulturelle Arbeit im Sport – Positionspapier.* Duisburg.
- ♦ **LandesSportBund NRW** (Hrsg.) (2000b): *Wir gestalten Zukunft – Leitbild des LandesSportBundes Nordrhein-Westfalen.* Duisburg
- ♦ **LandesSportBund NRW/Sportjugend NRW** (Hrsg.) (2001): *Leitfaden Kooperation – Sportverein und Tageseinrichtung für Kinder.* Duisburg.
- ♦ **LandesSportBund NRW/Sportjugend NRW** (Hrsg.) (1999): *Materialien zur Übungsleiter/innen-Sonderausbildung Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter.* Duisburg.
- ♦ **LandesSportBund NRW/Sportjugend NRW** (Hrsg.) (1998a): *Abschlussbericht des Projektes zur Förderung mädchenorientierter Vereinsjugendarbeit.* Duisburg.
- ♦ **LandesSportBund NRW/Sportjugend NRW** (Hrsg.) (1998b): *Praktischer Ratgeber zur Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter.* 2. erweiterte Auflage, Duisburg.
- ♦ **LandesSportBund NRW/Sportjugend NRW** (Hrsg.) (1998c): *Sportimpulse – Kinder mit mangelnden Bewegungserfahrungen – Medien- und Literaturübersicht der Sportjugend NRW.* Duisburg.
- ♦ **LandesSportBund NRW/Sportjugend NRW** (Hrsg.) (1998d): *Jugendarbeit im Sport – Materialien zur Qualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Kinder und Jugendliche als Zielgruppe.* Bd. 2. Duisburg.
- ♦ **LandesSportBund NRW/Sportjugend NRW** (Hrsg.) (1997a): *Eltern/Erziehungsberechtigte für eine Vereinsarbeit motivieren.* Arbeitshilfe, Duisburg.
- ♦ **LandesSportBund NRW/Sportjugend NRW** (Hrsg.) (1997b): *Grundlagenkonzeption Mädchen und junge Frauen im Sport.* Duisburg.
- ♦ **LandesSportBund NRW/Sportjugend NRW** (Hrsg.) (1996a): *Leitfaden Sportorganisationen als Träger von Bewegungskindergärten.* Duisburg.
- ♦ **LandesSportBund NRW/Sportjugend NRW** (Hrsg.) (1996b): *Sportimpulse – Eine Lobby für Kinder.* Medien- und Literaturübersicht der Sportjugend NW. Duisburg.
- ♦ **LandesSportBund NRW/Sportjugend NRW** (Hrsg.) (1996c): *Sportimpulse Bewegungserziehung.* Duisburg
- ♦ **LandesSportBund NRW/Sportjugend NRW** (Hrsg.) (1995a) *Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter. Ein Grundsatzpapier der Sportjugend NRW.* Duisburg.
- ♦ **LandesSportBund NRW/Sportjugend NRW** (Hrsg.) (1993): *Kinder und Jugendliche mit mangelnden Bewegungserfahrungen – Ein Positionspapier der Sportjugend NRW.* Duisburg.
- ♦ **Lensing-Conradi/Beins/Pütz/Schönrade** (2001): *Adler steigen keine Treppen... Kindesentwicklung auf individuellen Wegen.* Dortmund.
- ♦ **Lorenz, Karl-Heinz/Stein,Gisela** (1988): *Eltern-Kind-Turnen.* Frankfurt.
- ♦ **Markefa, M./Nauck, B.** (1993): *Handbuch der Kindheitsforschung.*
- ♦ **Miedzinski, Klaus** (1987): *Die Bewegungsbaustelle.* Dortmund.

- ♦ **Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen** (Hrsg.) (2000): *Die Zukunft der Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen*. Düsseldorf.
- ♦ **Moskal, Erna/Foerster, Sibrand** (1999): *Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Nordrhein-Westfalen: Kommentar*. Köln. Kohlhammer. 17. Auflage.
- ♦ **Neumeister, Bernd** (2001): *Der Bewegungskindergarten*. www.kigaweb.de
- ♦ **Oerter/Montada** (Hrsg.) (1998): *Entwicklungspsychologie*. 4. Auflage. Weinheim.
- ♦ **Offergeld-Schnapka, Anja in Naschwitz-Moritz, Regina** (Hrsg.) (2000): *Die psychomotorische Idee*. Bd. 10 Schriftenreihe des BSNW. Aachen.
- ♦ **Paritätischer Wohlfahrtsverband** (Hrsg.) (o. Jg.): *Denk-Anstöße*. Wuppertal. Eigenverlag.
- ♦ **Pfeiffer; Lorenz** (Hrsg.) (1997): *Kindliche Bewegungswelt im High-Tech-Zeitalter*. 4. Symposium der Deutschen Olympischen Gesellschaft . Pohl Verlag Celle.
- ♦ **Pfeiffer; Lorenz/Wolf, Norbert** (Hrsg.) (2000): *Partner für eine bewegte Kindheit*. Workshop 18./19.9.1998 Münster. Pohl Verlag Celle.
- ♦ **Postman, Neil** (1992): *Das Verschwinden der Kindheit*. Frankfurt .
- ♦ **Prohl, Robert/Seewald, Jürgen** (1998): *Offene Bewegungserziehung im Kindergarten*. In Motorik Heft 2.
- ♦ **Pütz/Lensing-Conradi/Schönrade/Beins/Beudels** (2001): *An Wunder glauben... Die Kunst der Psychomotorik, das „Unbegreifliche“ erfahrbar zu machen*. Dortmund.
- ♦ **Regel, Gerhard** (2001): *Die Stärken der Kinder sehen*. www.kindergarten-heute.de
- ♦ **Schönrade, Silke** (2001): *Kinderräume – KinderTräume oder wie Raumgestaltung im Kindergarten sinnvoll ist*. Dortmund.
- ♦ **Sozialpädagogisches Institut NRW** (Hrsg.) (1996): *Spiel – Platz Zur Gestaltung des Außengeländes von Tageseinrichtungen für Kinder*. 2. Auflage. Köln.
- ♦ **Stürmer, Günter** (o. Jg.): *Basiswissen Kita. Mitbestimmen und mitgestalten. Neue Elternarbeit*. Kindergarten Heute. Freiburg. Herder.
- ♦ **Völker, Ulrich** (Hrsg.) (1980): *Humanistische Psychologie*. Weinheim.
- ♦ **Zimmer, Jürgen** (2000): *Das kleine Handbuch zum Situationsansatz*. Praxisreihe Situationsansatz. Weinheim und Basel.
- ♦ **Zimmer, Renate** (1999): *Handbuch der Psychomotorik*. Freiburg.
- ♦ **Zimmer, Renate** (1995): *Handbuch der Sinneswahrnehmung*. 7. Auflage. Freiburg.
- ♦ **Zimmer, Renate** (1998): *Handbuch der Bewegungserziehung*. Freiburg. 9. Auflage.
- ♦ **Zimmer, Renate** (2000): *Bewegungsförderung im Kindergarten: Kommentierte Medienübersicht*. Köln. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.).
- ♦ **Zimmer, Renate** (2001a): *Alles über den Bewegungskindergarten*. Freiburg.
- ♦ **Zimmer, Renate** (2001b): *Bewegungserziehung im Kindergarten*. Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) Düsseldorf.
- ♦ **Zinnecker, Jürgen/Silbereisen, Rainer** (1996): *Kindheit in Deutschland*. Weinheim. München.



10. ANSCHRIFTEN DER ANERKANNTEN BEWEGUNGSKINDERGÄRTEN IN NRW

Name des Kindergartens	Anschrift	Ansprechpartner/ Leitung	Träger/Koop.-Verein
<i>Kita „Kreisel“</i>	Gildenstr. 13 46325 Borken	Andrea Strehlau 02861/62779	KSB Borken
<i>Bewegungskindergarten „Mobile“</i>	Germanenallee 4 48429 Rheine	Cornelia Schleck-Hoffmann 05971/9749-84	TV Jahn Rheine
<i>Kindergarten „Ratzeköpfer“</i>	Lowicker Str. 19 f 46395 Bocholt	Gabriele Lucka 02871/48582	TuB Bocholt 1907 e.V.
<i>SVB – Kindergarten „Waldschlößchen“</i>	Zum Waldschlößchen 36, 46395 Bocholt	Birgit Tebroke 02871/225626	SV Biemenhorst
<i>Kindergarten „Springmäuse“</i>	Stadionring 5 40878 Ratingen	Helga Osterkamp 02102/209624	TV Ratingen 1895 e.V.
<i>Bewegungskindergarten der SJ Bielefeld</i>	Schillerstr. 29 33609 Bielefeld	Carola Scholz 0521/8752678	Sportjugend Bielefeld
<i>Kindertagesstätte „Flic Flac“</i>	Langemarckweg 24 51465 Bergisch-Gladbach	Beate Lange 02202/43935	Turnerschaft Bergisch Gladbach e.V.
<i>Kindergarten „Die Eichhörchen“</i>	Berck-sur-Mer-Str. 14 53604 Bad Honnef	Margaret Schnuch-Staszko 02224/969818	TV Eiche Bad Honnef 02 e.V.
<i>Bewegungskindergarten „Grashüpfer“</i>	Kappellenstr. 84 46119 Oberhausen	Susanne Jeß 0208/6090380	Turnerbund Osterfeld
<i>Städt. Kindertageseinr. „Mullewapp“</i>	Feldstr. 2a 47918 Tönisvorst	Anne Snellen 02151/994804	Turnerschaft St. Tönis
<i>Kindergarten Kunterbunt</i>	Leonhard-Jansen-Str.36 41379 Brüggen	Frau Schröder 02163/7913	Tura Brüggen
<i>Ev. Tageseinrichtung für Kinder</i>	Lutherstr. 2a 41466 Neuss	Ulrike Müller-Rütz 02131/745770	Verein für Gesundheits-sport und Sporttherapie
<i>Städt. Kita Euskirchen</i>	Kölner Str. 125 53879 Euskirchen	Sylvia Dreßen-Thelen 02251/781412	LGO Euskirchen/Erftstadt
<i>DRK-InKita Kaldenkirchen</i>	Severusstr. 1 41334 Nettetal	Dagmar Karwarth 02157/132858	TSV Kaldenkirchen
<i>Integrative Kita „Simsalabim“</i>	Im Grund 28 a 41372 Niederkrüchten	Ute Brauckhage 02163/898370	SV Schwarz-Weiß Elmpst
<i>Städt. Tageseinrichtung für Kinder</i>	Hartmannweg 41515 Grevenbroich	Herr Vittinghof 02181/9551	TK Grevenbroich
<i>Kindergarten St. Nikolaus</i>	Langenkamp 58 48683 Ahaus	Frau Feldhaus 02561/41299	VFL Ahaus
<i>Kindergarten St. Barbara</i>	Pothsberg 5 45257 Essen	Frau Reinecke 0201/483378	TV Eintracht Kupferdreh
<i>AWO Kita Villa Lach und Krach</i>	Bergstr. 9 59174 Kamen	Frau Siegrist 02307/490278	TG Heeren
<i>Kindervilla Gänseblümchen</i>	Ingerstr. 9 47918 Tönisvorst	Frau Rulands 02151/994803	Turnerschaft St. Tönis
<i>Kindergarten „Purzelbaum“</i>	Rathenastr. 17 47533 Kleve	Frau Willemsen-Schoofs 02821/47635	VfL Merkur Kleve e.V.
<i>Kita „Hampelmann“</i>	Hendrick-Goltziuss-Str. 1-3, 41379 Brüggen	Frau Karg 02157/123730	TSF Bracht
<i>Städt. Kita „Holtershöfchen</i>	Am Holtershöfchen 18 40724 Hilden	Frau Fischer 02103/21249	TUS Hilden
<i>Kindertagesstätte Zentrum Kind e.V.</i>	Itterstr. 180 40589 Düsseldorf	Frau Schiefer 02111/757834	Sport und Freizeit 75 Düsseldorf

Name des Kindergartens	Anschrift	Ansprechpartner/ Leitung	Träger/Koop.-Verein
<i>Tageseinr. für Kinder „Steppkeshaus“</i>	Ludgerusstr. 1 42579 Heiligenhaus	Sabine Eidner 02056/921700	Sport- und Spielvereinigung 09/12
<i>DRK Tageseinr. „Am Schloss“</i>	Hiddingseler Str. 29 48308 Senden	Eugen Scholle 02597/6455	ASV Senden Turn- und Hal- lensport1972
<i>Kindertagesstätte Stoppelhopser</i>	Jahnstr. 1 48324 Sendenhorst	Dieter Lohmann 02526/4280	SG Sendenhorst
<i>Städt. Kindertageseinrichtung</i>	Honnenpfad 10 47249 Duisburg	Angelica Krechel 0203/702068	SV Wanheim 1900
<i>Kindergarten Klein & Groß e.V.</i>	Kölner Str. 403 47807 Krefeld	Kareen Houben 02151/396141	Fischelner Turnverein 1905
<i>Städt. Kita Am Papenbusch</i>	Hermann-Bauer-Str. 5, 58708 Menden	Frau Germowitz 02373/62504	VFL Menden Platte Heide
<i>Städt. Kita Schönau</i>	Wiesentalstr. 20 53902 Bad Münstereifel	Frau Baum 02253/6522	TV Mahlberg
<i>Kita Villa Purzelbaum</i>	Bahnhofstr. 21 41472 Neuss	Frau Althoff 02131/203168	Holzheimer SG
<i>Ev. Kita „Regenbogen“</i>	Lessingstr. 10 32312 Lübbecke	Frau Holste	TV Grüne Eiche Stockhau- sen 1912
<i>Kita „Villa Kunterbunt“</i>	Trills 49 40699 Erkrath	Frau Brodka 02104/36724	TSV Hochdahl
<i>Städt. Kita Albert-Schweitzer-Straße</i>	Albert-Schweitzer-Str.64, 47259Duisburg	Frau Szabadi 0203/780898	TUSPO Huckingen
<i>Kindertagesstätte „Flummi“</i>	Dohler Str. 183 41238 M'gladbach	Frau Peters 02166/21426	Rheydter Turnverein
<i>Kolping-Kita Bartelskamp</i>	Am Bartelskamp 58 42549 Velbert	Herr Weber-Engels 02597/6455	Radsportverein Velbert
<i>Kindergarten Bärenstark</i>	In der Bärenkämpen 40a, 32425 Minden	Christiane Kruse 0571-649255	TUS Minderheide
<i>Kita „Kleine Strolche“</i>	Universitätsstr. 1A 40225 Düsseldorf	Birgitta Wacke 0221/3368250	Sport und Freizeit 75 Düs- seldorf
<i>AWO-Kita „Sprinmäuse“</i>	Am Südhang 9 59192 Bergkamen	Petra Freund 02307/61449	TuS Weddinghofen
<i>Kita Greste</i>	Dorfstraße 65B 33818 Leopoldshöhe	Frau Rubart-Wend 05202/3534	TuS Leopoldshöhe
<i>Kindertagesstätte „Gänseblümchen“</i>	Berliner Str. 14 47669 Wachtendonk	Monika Marschner 02836/1470	TSV Wachtendonk
<i>Matthäus-Kita</i>	Matthäusstr 1 44795 Bochum	Sylvia Sprung 0234/431996	SV Rot-Weiß 04 Bochum- Stiepel
<i>Kath. Kita St. Hildegard</i>	Flurstr. 57 40235 Düsseldorf	Frau Massion-Szy 0211/674640	Düsseldorfer Sportverein 04
<i>Städt. Tageseinrichtung für Kinder „Bullerbü“</i>	Hülsdonkstr. 206 47877 Willich	Frau Manske 02154/484217	DJK-VfL 1919 Willich
<i>Städt. Kindergarten „Spatzennest“</i>	Ëibenweg 5a 47906 Kempen	Frau Hüskes 02152/3113	Vereinigte Turnerschaft Kempen 1859
<i>AWO-Kita „Nottbäumchen“</i>	Lüttelforster Weg 40 41366 Schwalmatal	Frau Lamers-Jilg 02163/320055	TUS Waldniel
<i>DRK Bewegungskindergarten Haltern</i>	Burgstraße 13 45721 Haltern	Frau Hamann 02360/105132	SV Lippramsdorf
<i>Kindergarten an der Linde</i>	An der Linde 2 40629 Düsseldorf	Frau Brackelmann 0211/286252	SV Knittkuhl
<i>Bewegungskindergarten Wirbelwind</i>	Am Rosenplätzchen 30, 44267 Dortmund	Frau Ries 0231/162719	Dortmunder TG



Name des Kindergartens	Anschrift	Ansprechpartner/ Leitung	Träger/Koop.-Verein
<i>Städt. Tageseinrichtung für Kinder</i>	Feldgartenstr. 33 53881 Euskirchen	Ingo Bings 02251/51914	SF Wüschheim-Büllesheim
<i>DRK-Kita „Monopoli“</i>	Gertrud-Bäumer-Straße 13a, 59174 Kamen	Antje Schnepfer 02307/22131	VFL Kamen
<i>Ev. Tageseinrichtung für Kinder „Am Hahn“</i>	Am Hahn 2 42555 Velbert	Gerlinde Knaup 02052/962172	Langenberger SG
<i>Kita „Am Wiemhof“</i>	Am Wiemhof 11 42555 Velbert	Christa Meßelken 02052/84484	Langenberger SG
<i>Kath. Kindergarten St. Peter</i>	Brunnenstraße 71 50181 Bedburg	Anne Weuffen 02272/6787	SC Borussia Kaster-Königs- voven
<i>Kath. Kindergarten Thomas Morus</i>	Breslauer Str. 1 40822 Mettmann	Elke Völz 02104/71983	Mettmanner Turnverein
<i>Städt. Kindertageseinr.</i>	Hevener Str. 17 44797 Bochum	Sandra Rethfeld 0234/797776	SV Rot-Weiss 04 Bochum- Stiepel
<i>Ev. Kindergarten Kiwi-Nest</i>	Baumhofstr. 9 44799 Bochum	Silke Kasnitz 0234/9731785	USC Bochum
<i>DRK Kindergarten Pffifikus</i>	Droste-Hülshoff-Str. 15, 59368 Werne	Petra Kruppe 02389/537880	TV Werne 03
<i>Kindergarten Löwenzahn</i>	Pestalozzistr. 5 32457 Porta Westfalica	Gabriela Rother 05706/2385	TuS 09 Möllbergen
<i>Kindertagesstätte Rasselbande</i>	Asbergerstr. 195 47441 Moers	Birgit Grabo 02841/504432	Moerser TV
<i>Kindertagesstätte Sonnenschein</i>	Am Waldstadion 10 32805 Horn Bad Meinberg	Doris Fiss 05234/91314	TV Bad Meinberg
<i>Städt. Kindertageseinr.</i>	Hanielstr. 9 47198 Duisburg	Ellen Weber 02066/380046	Homberger Turnverein
<i>Städt. Kindertageseinr.</i>	In den Haesen 94 47198 Duisburg	Annette Bergstermann 02066/500848	Homberger Turnverein
<i>Städt. Kindertageseinr.</i>	Josefstr. 20 47178 Duisburg	Christiane Bock 0203/473445	DJK Vierlinden 1928
<i>Städt. Kindertageseinr.</i>	Kiebitzmühlenstr. 21 47169 Duisburg	Andrea Stosch-Tenbrink 0203/403888	SV Rhenania Hamborn
<i>Städt. Kindertageseinr.</i>	Geeststr. 1 47229 Duisburg	Kerstin Kropp 02065/94144	OSC 04 Rheinhausen
<i>Haus der Kinder St. Bernhard</i>	Thonhausenstr. 28 46395 Bocholt	Anneliese Tekampe 02871/45343	DJK Lowick
<i>Kindergarten Kunterbunt</i>	Stuker Str. 18 a 32549 Bad Oeynhausen	Marion Gärtner 05731/28999	Judo Club Bad Oeynhausen
<i>KTK St. Raphael</i>	Königstr. 24 47906 Kempen	Claudia Hoogen 02152/7691	TV St. Hubert
<i>Kindertagesstätte Entenhausen</i>	Lindenstr. 33 a 59759 Arnsberg	Ulla Hüser 02932/34006	TuS Bruckhausen
<i>Kindertagesstätte Villa Kunterbunt</i>	Menglinghauser Str. 13 44227 Dortmund	Ilona Lehnemann 0231/7519567	TV Einigkeit Dortmund- Barop
<i>Ev. Kindertagesstätte</i>	Diezelweg 30c 40468 Düsseldorf	Ulrike Ohldag 0211/4220471	TuS Düsseldorf-Nord
<i>AWO Kindertagesstätte</i>	Knipprather Str. 71 40789 Monheim	Angela Ruiz Stich 02173/55686	SG Monheim
<i>Städt. Kindertageseinr. Rappelkiste</i>	Augustastr. 31 40721 Hilden	Petra Fischer 02103/361630	TuS Hilden

11. ANSCHRIFTEN DER STADT- UND KREISSPORTBÜNDE

KSB Aachen	In der Herg 6	52146 Würselen	02405 83524
SSB Aachen	Eintrachtstr.3	52068 Aachen	0241 512923
SSB Bielefeld	August-Bebel-Str. 57	33602 Bielefeld	0521 5251550
SSB Bochum	Westring 32	44787 Bochum	0234 961390
SSB Bonn	Am Frankenbad 2	53111 Bonn	0228 692296
KSB Borken	Ahauser Str. 14	46325 Borken	02861 9805811
SSB Bottrop	Hünefeldstr. 29	46236 Bottrop	02041 66326
KSB Coesfeld	Borkener Str. 13	48653 Coesfeld	02541 82988
SSB Dortmund	Beurhausstr.16-18	44137 Dortmund	0231 5011111
SSB Duisburg	Bertaallee 8 b	47055 Duisburg	0203 3000811
KSB Düren	Kirchfeld 23	52355 Düren	02421 502373
SSB Düsseldorf	LTU-arena-Str. 1	40474 Düsseldorf	0211 335175
KSB Ennepe-Ruhr	Westfalenstr. 75	58453 Witten	02302 914500
ESPO	Postfach 103628	45036 Essen	0201 81460
KSB Euskirchen	Jülicher Ring 32	53879 Euskirchen	02251 15679
Gelsensport	Grenzstr.1	45881 Gelsenkirchen	0209 1692277
KSB Gütersloh	Herzebrocker Str.140	33334 Gütersloh	05241 851441
SSB Hagen	Hochstr. 74	58095 Hagen	02331 25540
SSB Hamm	Stadthausstr. 3	59065 Hamm	02381 15155
KSB Heinsberg	Geilenkirchener Str.52	52525 Heinsberg	02452 904005
KSB Herford	Bielefelder Str.27	32051 Herford	05221 52024
SSB Herne	Postfach 10 17 67	44607 Herne	02323 53693
KSB Hochsauerland	Am Sportplatz 14	59872 Meschede	0291 57221
KSB Höxter	Moltkestr. 12	37671 Höxter	05271 921902
KSB Kleve	Biegstr. 30	47623 Kevelaer	02832 3075
SSB Köln	Ulrich-Brisch-Weg 1	50858 Köln	0221 92130022
SSB Krefeld	Lewerenzstr.106	47798 Krefeld	02151 771021
Sportbund Leverkusen	Robert-Blum-Str. 8	51373 Leverkusen	0214 8684040
KSB Lippe	Felix-Fechenbach-Str. 5	32756 Detmold	05231 627901
KSB Märkischer Kreis	Menzelweg 3	58640 Iserlohn	02371 41766
KSB Mettmann	Düsseldorfer Str.29	40822 Mettmann	02104 976100
KSB Minden-Lübbecke	Hahler Str.112	32427 Minden	0571 8290750
SSB Mönchengladbach	Postfach 20 02 64	41202 Mönchengladbach	02166 189880
Mülheimer Sportbund	Südstr.25	45470 Mülheim a.d.Ruhr	0208 3085030



SSB Münster	Mauritz-Lindenweg 95	48145 Münster	0251 30334
KSB Neuss	Lindenstr.2	41515 Grevenbroich	02181 6012442
KSB Oberberg	Hindenburgstr. 37	51643 Gummersbach	02261 911930
SSB Oberhausen	Sedanstr.34	46045 Oberhausen	0208 825 3121
KSB Olpe	Postfach 1547	57445 Olpe	02761 943377
KSB Paderborn	Am Bischofsteich 42	33102 Paderborn	05251 32971
KSB Recklinghausen	Lehmbecker Pfad 31	45770 Marl	02365 381414
SSB Remscheid	Jan-Wellem-Str.29	42859 Remscheid	02191 341443
KSB Rhein-Erft	Chaunyring 11	50126 Bergheim	02271 43057
KSB Rhein-Sieg	Postfach 1549	53705 Siegburg	02241 69060
KSB Rheinisch-Bergischer Kreis	Am Rübezahlwald 7	51469 Bergisch Gladbach	02202 132850
KSB Siegen-Wittgenstein	Postfach 210422	57028 Siegen	0271 41115
KSB Soest	Hoher Weg 1-3	59494 Soest	02921 302483
Solinger Sportbund	Am Neumarkt 27	42651 Solingen	0212 202229
KSB Steinfurt	Ochtruper Str. 53	48565 Steinfurt	02551 833630
KSB Unna	Parkstr. 42	59425 Unna	02303 251200
KSB Viersen	Heideanger 2	41334 Nettetal	02157 4288
KSB Warendorf	Postfach 1808	59207 Ahlen	02382 781878
KSB Wesel	Stralsunder Str. 23-25	46483 Wesel	0281 21823
SSB Wuppertal	Bundesallee 247	42103 Wuppertal	0202 456055

Beraterinnen der Regionalen Arbeitskreise „Bewegungskindergarten“

Arbeitskreis	Ansprechpartner/in	Adresse	Tel. Nr.
Landeskoordination	Christina Jasmund	Neusser Straße 13 40667 Meerbusch	02132/581025
RA Nord	Jutta Eis	Kleiner Kamp 7 32549 Bad Oeynhausen	Tel.:05731/741122
KSB Minden/Lübbecke	Helmut Schemmann	Hahler Str. 112 32427 Minden	Tel.0571/829075-1
RA Nordwest	Andrea Strehlau	Kindertagesstätte Kreisel, Gildenstraße 13, 46325 Borken	02861/62779
KSB Borken	Georg Hebing	Ahauser Straße 14 46325 Borken	02861/9805811
RA Mitte-Nord	Silke Reddig	Carl-Millöcker-Straße 42, 44319 Dortmund	0173 2539649
KSB Unna	Michael Kanand	Parkstraße 42 59425 Unna	02303/251202
RA Mitte Süd	Heide Förster	Katershöhe 3 40822 Mettmann	02104/51521p 02104 / 99-2299d
KSB Mettmann	Michael Weigerding	Düsseldorfer Str. 29, 40822 Mettmann	02104/976100
RA Süd	Ulrike Müller-Rütz	Lutherstr. 2 a 41466 Neuss	02131/745770
KSB Neuss	Mecky Fischer	Lindenstraße 16 41515 Grevenbroich	02181/601-4086
RA West	Ulrike Dahms	Bongartzgässchen 5 47906 Kempen	02152 6188
KSB Viersen	Klaudia Schleuter	Rathausmarkt 3 41747 Viersen	02162/391744

Beratung:

Sportjugend NRW

Ulrich Beckmann

Friedrich-Alfred-Str. 25

47055 Duisburg

0203/7381-876

e-mail: ulrich.beckmann@lsb-nrw.de

PRAXISHILFEN DER SPORTJUGEND NRW FÜR DIE KINDER- UND JUGENDARBEIT IM SPORT



VIDEO: KINDERWELT IST BEWEGUNGSWELT

Dieser Film möchte Mut zum frühzeitigen Beobachten machen und eine unterstützende Orientierungshilfe sein.

Artikel-Nr.: 207520 Preis: Euro 8,00



BEWEGUNGSDIENSTE FÜR VIELE

Eine wahre Fundgrube für Übungsleiterinnen und Übungsleiter. Über 200 Ideen, über 2 Stunden Übungen, Spiele, Aktionen zu den Themen Spielideen, Judo, Leichtathletik, Turnen sowie Schwimmen einmal anders.

Artikel-Nr.: DVD: 4070004 Preis: Euro 16,50
 Artikel-Nr.: Video: 4070005 Preis: Euro 14,90



SPIELIDEEN

Mit 80 tollen Spielen aus den Bereichen Lauf- und Fangspiele, Kommunikationsspiele, etc.

Artikel-Nr.: 4070006 Preis: Euro 13,50



ABENTEUER- UND ERLEBNISSPORT

Ein Film mit über 80 Ideen – Spiele, Übungen, Aktionen, Gerätearrangements u. v. m. aus den Bereichen Kennenlernen und „sich vertraut machen“; sich, andere und die Umwelt wahrnehmen; sich auseinandersetzen und verständigen bis hin zum Meistern abenteuerlicher Situationen.

Artikel-Nr.: DVD: 4070003 Preis: Euro 13,50
 Artikel-Nr.: Video: 4070002 Preis: Euro 12,00

ALLE DREI DVDs IM SUPERSPARPAKET

Artikel-Nr.: 4070007 Preis: Euro 33,00



PÄDAGOGISCHE KONZEPTION ABENTEUER- UND ERLEBNISSPORT

Diese Konzeption soll eine sichere Orientierungshilfe für jede/n Anwender/in sein und bietet eine Hilfe zur Planung, Durchführung und Reflexion im Abenteuer- und Erlebnissport.

Artikel-Nr.: 207544 Preis: Euro 3,00
 Porto entfällt

SPIELE - KARTEI

Unentbehrlich für alle, die Übungs- und Spielstunden für viele Zielgruppen gestalten. Unzählige Variationsvorschläge auf 160 „Spielkarten“.

Artikel-Nr.: 107722 Preis: Euro 22,00

GYMNASTIK - KARTEI

Zahlreiche Anregungen für die Praxis auf 166 Karten. Ein Muss für Übungsleiter und Trainer.

Artikel-Nr.: 107721 Preis: Euro 22,00

Gymnastik- und Spielkartei im Doppelpack
 Artikel-Nr.: 107723 Preis: Euro 40,00



PRAXISMAPPE SPIELE SPIELEN

Beliebte Lauf-, Fang- und Ballspiele dargestellt auf 160 Seiten in der Praxismappe mit einzelnen Blättern oder überarbeitet und gebunden in der Arbeitshilfe.

Artikel-Nr.: Praxismappe: 207501 Preis: Euro 14,00

Artikel-Nr.: Arbeitshilfe: 207552 Preis: Euro 9,00



PRAXISMAPPE TANZEN

Der Ansatz einer kreativen Tanzerziehung in der Vereinsjugendarbeit auf 216 Seiten in der Praxismappe mit einzelnen Blättern oder überarbeitet und gebunden in der Arbeitshilfe.

Artikel-Nr.: Praxismappe: 207514 Preis: Euro 14,00

Artikel-Nr.: Arbeitshilfe: 207554 Preis: Euro 9,00



ARBEITSHILFE ABENTEUER/ERLEBNIS

100 theoretische und pädagogisch fundierte Beschreibungen von Abenteuersportelementen in Wort und Bild.

Artikel-Nr.: 207553 Preis: Euro 9,00



ARBEITSHILFE BALLSPIELE

Die Mappe zeigt neben elementaren und sportspielverwandten Ballspielen auch andere Trendballspiele mit „etwas anderen“ Spielregeln. Anschauliche Skizzen ermöglichen ein schnelles Verstehen.

Artikel-Nr.: 207521 Preis: Euro 9,00



JUGENDARBEIT IM SPORT

Die Mappen enthalten ca. 100 Unterrichtsbeispiele und praxisnahe Materialien sowie ausführliche Hintergrundinformationen für die Qualifizierung ihrer Vereinsmitarbeiter auf über 2000 Seiten. Nur komplett (5 Bände) erhältlich!

Artikel-Nr.: 207518 Preis: Mitarbeiter aus Sportorganisationen Preis: Euro 125,00

Sonstige Interessierte Preis: Euro 250,00



JUGEND FÜR JUGEND

Diese CD richtet sich an junge Erwachsene und ist besonders einsetzbar in Qualifizierungsmaßnahmen für Multiplikatoren im Sport. Es werden Aspekte der Mitbestimmung, Mitgestaltung und Mitverantwortung von Kindern und Jugendlichen im Sport dargestellt.

Artikel-Nr.: 207524 Preis: Euro 5,00
 Porto entfällt

